MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 299. Donnerstag den 22. December 1842.

Bekanntmachung.

In der Stadt-Bau-Ordnung ist es verboten, Kehricht und andern Unrath in den Ohle-Kanal zu werfen. Da derselbe aber fortwährend hierzu gemißbraucht wird, so wird zur Steuerung dieses Gebarens hierdurch bekannt gemacht, daß Jeder, welcher überführt werden kann, sich dieser Uebertretung schuldig gemacht zu haben, in 20 Sgr. bis 5 Rtlr. Geld oder in verhältnißmäßige Arreststrafe genommen werden wird.

Breslau, den 16. Decbr. 1842.

Königl. Polizei-Präsidium.

☼ Die Kredit-Anstalten und die Theilung des Grundbsitzes.

(Schluß des gestern abgebrochenen Artikels.)

Allein die vorliegende Schrift entwickelt zugleich die Ursachen, welche, selbst ohne Rücksicht auf das Steigen der Bevölkerung, einen Ueberschuß von Arbeitskraft hervorbringen mußten, macht dann auf die Volksvermehrung aufmerksam und wirft endlich die Frage auf: welche Mittel dieser vermehrten Arbeiterklasse zur Erwerbung ihres Unterhalts zu Gebote stehen? Der Verfasser findet nach den Verhältnissen des größten Theils von Schlesien ein solches Hilfsmüttel weder in dem Fabrikbetriebe, noch in den nur vorübergehende Beschäftigung gewährenden großen Bauten. Dagegen habe die Gesetzgebung ein ungleich wirksameres Mttel, diese Kräfte zu verwerthen und im Interesse des National-Einkommens nutzbar zu machen, an die Hand gegeben, in der unbeschränkten Befugniß jedes Grund-Eigenthümers zur Dismembration. Der Zweck des Gesetzes sei aber nicht erfüllt, denn die vorzugsweise geschehenen Dismembrationen großer Güter hätten nur lokalen Einfluß haben können, und der Besitzstand im Allgemeinen sei dadurch wenig geändert. Sollte daher die freie Verfügbarkeit über den Grund und Boden die im Gesetz berührten wohlthätigen Folgen äußern, sollte das Streben, Eigenthum zu erwerben und zu vergrößern, wirklich Früchte tragen für den National-Wohlstand, so war nicht die Dismembration großer Landgüter das Mittel, diesen Zweck zu erreichen, sondern der unbeschränkte Abverkauf auch der kleinsten Parzellen; die ganz freie Bewegung des Grund-Eigenthums, einzig und allein geleitet durch das Bedürfniß der Anbauer. Auch diese ist nun zwar durch das Gesetz gestattet, ihr stehen indeß noch Hindernisse entgegen, die der Gesetzgeber entweder übersah, oder wegzuräumen außer Stande war. Diese Hindernisse findet die vorliegende Schrift 1) im Hypothekenwesen (gerichtliche Einwilligung der Gläubiger, bedeutende Verzögerung, große Kosten); 2) im Mangel einer Landgemeinde-Ordnung (Vertheilung der Kommunal- und geistlichen Lasten, Aufhören der Nachtheile des jetzigen Auskunftsmittels solidarischer Verhaftung). Der Verfasser entwickelt in dem zweiten Abschnitte der Schrift seine Ansichten von der unbeschränkten Theilbarkeit des Grund uud Bodens, in welcher er das einzige Mittel zur Beseitigung der bezeichneten Uebelstände erblickt. Wir wollen ihm auf dieses Gebiet folgen, zuvor jedoch über die Kredit-Einrichtungen uns noch einige Bemerkungen erlauben:

Die wesentlichsten Vortheile öffentlicher Kredit-Anstalten für den Grundbesitz bestehen bekanntlich darin: a) daß in den vereinigten Kräften vieler Grundbesitzer der Kredit des Einzelnen einen festen Anhaltepunkt findet; b) daß es ein vorherrschender Grundsatz ist, in den hier in Frage kommenden Geld-Angelegenheiten des Grundbesitzers, wobei in der Regel der Einzelne die mehr oder weniger kostbare Mitwirkung dritter Personen nöthig hat, nur zum Vortheile und Wohle der vereinigten Grundbesitzer zu handeln, also jede Ersparniß, jeden Nutzen und Gewinn dem Grundbesitzer selbst zufließen zu lassen; c) daß eine Schulden-Tilgung gesichert wird, welche selbst mittelst der geringsten Ersparnisse vollführt werden kann.

Unter solchen Rücksichten muß sich ein nicht zu erschütternder Kredit dieser Anstalten bei solchen Kapitalisten bilden, denen es nur darum zu thun ist, eine gesicherte und im Vertrauen auf diese Sicherheit auch nur eine mäßige Rente von ihrem Kapitale zu beziehen. Kapitalisten dieser Art erwarten bei Gewährung des Kapital-Kredits auf Grund-Renten, theils eine sorgfältige Werthschätzung des Grundbesitzes bei Vorleihung der Kapitale, theils eine gesicherte pünktliche Einzahlung der Zinsen, theils eine gesicherte Rückzahlungsweise der vorgestreckten Kapitale, theils die Zuversicht, daß dasjenige, was der Grundbesitzer neben der Rente zahlt, nur zu seinem eigenen und nicht zum Vortheile anderer Personen verwendet, also die Zahlfähigkeit des Grundbesitzers fortan gestärkt werde. — Die Statuten der Anstalt überzeugen den Kapitalisten, daß in allen jenen Beziehungen sein und des Grundbesitzers Interesse wahrgenommen ist. Wird diese Ueberzeugung einmal gewonnen sein, so wird der erforderliche Kapital-Kredit solchen Anstalten selbst in den schwierigsten Zeit-Verhältnissen nicht entgehen, wie die Erfahrung bei ähnlichen Anstalten gelehrt hat, und der in die Anstalt aufgenommene Grundbesitzer wird in solchen Zeiten durch die Anstalt gegen unzeitige Kündigungen, Steigerung der Rente und gegen andere Ausgaben geschützt sich finden.

Hauptzweck derartiger wohleingerichteter Institute ist die Tilgung des dem Grundbesitzer von der Anstalt gewährten Darlehns mittelst eines jährlichen geringen Beitrags, ohne jedoch Jemanden, welcher eine schnellere Tilgung wünscht, die Zahlung größerer jährlicher Beiträge, oder die Abzahlung bestimmter Kapitalstheile, oder auch die Rückzahlung des Ganzen der noch nicht getilgten Schuld auf einmal, irgend versagen zu wollen. Dabei ist jeder in die Anstalt aufgenommene Grundbesitzer gesichert und durch die Statuten darin geschützt, daß, so lange er seinerseits die Zahlung der versprochenen jährlichen Beiträge leistet, ihm das vorgeliehene Kapital von der Anstalt nicht gekündigt werden kann. Diese letztere Annehmlichkeit für den Grundbesitzer hat nur dadurch gewährt werden können, daß von ihm jedenfalls jährlich ein Geringes zur Rückzahlung seines Kapitals hergegeben wird, wovon die Folge ist, daß jemehr alljährlich die von der Anstalt für den Grundbesitzer zu verzinsende Schuld sich abbauet, also je weniger Zinsen für den einzelnen Grundbesitzer durch die Anstalt ausgegeben werden, desto höher die Summen alljährlich sich belaufen, welche zur Tilgung der Schuld von den zu zahlenden Beiträgen übrig bleiben. Indem also fortwährend Summen zur Verfügung der Anstalt gelangen, um die eine Kapital-Rückzahlung wünschenden Gläubiger der Anstalt befriedigen zu können, da selbst die Anstalt auf diese Rückzahlung der Kapitalien, Behufs der Schulden-Tilgung, Bedacht nehmen muß, so ist nach den gewöhnlichen Verhältnissen des Geld-Verkehrs, worin Renten suchende und Renten gebende Personen sich finden, überall nicht zu besorgen, daß unzeitige Kündigungen bei den gegebenen Mitteln der regelmäßigen Kapitals-Abtragung sich ereignen werden.

Gewährt nun das Kredit-Institut, von welchem die vorliegende Schrift handelt, obige Vortheile und genügt es obigem Zwecke? — Vielleicht nicht so vollständig, als solches zu wünschen wäre, und dabei dürften hinderlich sein; a) die Beengung, welche sein Geschäftsbetrieb durch das landschaftliche Kredit-Institut erfährt, dessen Pfandbriefe (Lit. A.), bestehenden Verhältnissen nach, fast immer ihm voranstehen werden; b) die Beschränkung seiner Operationen auf ein verhältnißmäßig geringes Kapital; c) der nach seiner jetzigen Stellung vielleicht unvermeidliche Zinsfuß von 4 pCt., welcher ihm zwar Kapitalien sichern mag, sofern es deren bedarf, jedoch die Neigung zu seiner Benutzung verringert. Könnte man Verzinsung mit $3\frac{1}{2}$ pCt., Reduktion der Verwaltungskosten auf $\frac{1}{8}$ pCt., mithin Amortisation mit $1\frac{3}{8}$ pCt. (anstatt jetzt mit $\frac{3}{4}$ pCt.) eintreten lassen, so würde ohne Zweifel die Theilnahme sehr steigen; d) die (wenn wir das Gesetz richtig verstehen) dem Schuldner nicht zustehende Befugniß, durch Zahlung höherer Procente oder vom Kapital sein Darlehn, sobald solches ihm möglich ist, zu tilgen; e) die Vorschrift eines zehnjährigen Besitzes des aufzunehmenden Gutseigenthümers (falls er das Gut nicht durch Erbschaft erlangt hat). Die Gründe einer derartigen Bestimmung liegen zu Tage, jedoch scheint der Zeitraum uns überlang. f) Die Beschränkung der Wirksamkeit des Kredit-Instituts auf Rittergüter. (Vom Herrn Verfasser gleichfalls hervorgehoben.)

Die übrigens in der fraglichen Schrift bezeichneten Ursachen der geringeren, als erwarteten Theilnahme des Publikums an diesem Kredit-Institute fallen dem Organismus der Anstalt durchaus nicht zur Last, sondern entspringen lediglich aus den Ansprüchen, welche von manchen Theilnahme-Bedürftigen gemacht werden.

Für die Ausführbarkeit der oben angedeuteten Wünsche für das Institut und deren gedeihliche Folgen können wir uns darauf beschränken, auf die Verfassungen ähnlicher Einrichtungen, welche obige Modificationen sämmtlich oder mehrentheils enthalten und seit langer Zeit deren praktischen Nutzen bewahrheitet haben, hinzuweisen. Die höchst wohlthätige Wirksamkeit des Mecklenburgischen Kredit-Instituts, und namentlich auch der verschiedenen Kredit-Institute im Königreich Hannover, wie z. B. für die Ritterschaft des Fürstenthums Lüneburg seit dem 16. Februar 1790, für die Ritterschaft und sonstige Grundbesitzer der Fürstenthümer Calenberg, Grubenhagen und Hildesheim vom 5. August 1825 und 23. Januar 1838, für die größeren Grundbesitzer in den Herzogthümern Bremen und Verden, im Lande Hadeln und in den Grafschaften Hoya und Diepholz vom 17. Januar 1826, 21. September 1827, 22. September 1829; für die Grundbesitzer des Fürstenthums Ostfriesland und Harlinger Landes seit dem 27. November 1828, ist besonders hervorzuheben.

Was nun den zweiten Hauptpunkt unserer Schrift, die Vortheile und Nachtheile der unbeschränkten Theilbarkeit des Grundeigenthums, betrifft, so ist bereits oben mehrfach angedeutet worden, daß der Verfasser darüber eine sehr entschiedene Ansicht hat. Denn er erwartet von der ausgedehnteren Anwendung der gesetzlichen Befugniß zu unbegrenzter Zertheilung des Grundeigenthums, die Abhülfe der Mängel der jetzigen nicht gehörigen Benutzung der vorhandenen Arbeitskräfte. Des Verfassers Ansicht von den Vortheilen der unbeschränkten Theilbarkeit des Grundeigenthums hat bekanntlich eine Menge Vertheidiger und eine Menge Widersacher gefunden, und das wird auch höchst wahrscheinlich in der Folgezeit so bleiben. Denn es ist eine von den Fragen, über welche man niemals sich einigt, weil man in der Regel die Sache nur von seinem individuellen Standpunkte aus ansieht, oder weil man sich nicht denkt, daß unter verschiedenen Verhältnissen beide Theile einigermaßen Recht haben können u. s. w. Diese Zweifel sind auch in die praktische Staatswirthschaft übergegangen, denn hinsichtlich der Vertheilung des Grundeigenthums gelten in den Gesetzgebungen der wichtigsten europäischen Staaten einander geradezu entgegenstehende Grundsätze. (Vergl. Schütz: Ueber den Einfluß der Vertheilung des Grund Eigenthums auf das Volks- und Staatsleben. Stuttgart, 1837. — und Funke: Die aus der unbeschränkten Theilbarkeit des Grundeigenthums hervorgehenden Nachtheile. Hamburg, 1839.) Die vorliegende Schrift bezeichnet zunächst die Bedenken gegen die unbeschränkte Veräußerlichkeit und Theilbarkeit des Grund und Bodens, und sucht dann solche zu widerlegen:

1) Politische Bedenken. a. In dem größern Grundbesitze allein oder vorzugsweise beruht das konservative Prinzip. — Die zu große Anhäufung des Grundbesitzes in einer Hand ist für die Ruhe des Staatslebens ungleich gefährlicher. b. Auch der kräftige Bauernstand

wird auf die Dauer der Neigung zur Zersplitterung nicht widerstehen können, und damit alles Bestehende, alles Stabile im Grundbesitze sich auflösen. — Die vielfach bestätigte Erfahrung lehrt, daß gerade der eigentliche Bauernstand am besten für die Erhaltung seines Grundeigenthums sorgt, allenthalben, wo er freier Eigenthümer ist. Ueberhaupt ist jeder Grundbesitz stabil.

2) Staatswirthschaftliche Bedenken: a. Nur vom großen Grundbesitze können großartige, gewerbliche Unternehmungen, nützliche Anlagen ausgehen. — Die Erfahrung zeigt im Gegentheil, daß dergleichen viel häufiger durch die Vereinigung vieler kleiner Kräfte zu Stande komme. b. Die allgemeine Zersplitterung des Grundbesitzes hat allgemeine Verarmung zur nothwendigen Folge, die, dem öffentlichen Kredit keine Sicherheit mehr gewährend, jeder Werthschaffung unübersteigliche Hindernisse entgegensetzen, und das Volk zuletzt, wie in einigen Gegenden Deutschlands ja schon geschehen, zur Auswanderung in ferne Weltgegenden zwingen muß. — Eine totale Umgestaltung aller Besitzverhältnisse ist nicht zu erwarten, denn selbst Revolutionen haben eine solche auf die Dauer nicht bewirkt; eine theilweise Aenderung schadet aber so wenig, daß vielmehr von dem kleinern Grundbesitze eine höhere Produktivität nachgewiesen werden kann. c. Mehrere jetzt so lohnende Zweige des landwirthschaftlichen Betriebes (Pferdezucht, Schafzucht, Holzkultur, landwirthschaftliche Fabrikation) müssen durch Zersplitterung nothwendig ihren Untergang finden. — Je vollständiger die Menschenkraft im Landbau Beschäftigung und Verwerthung findet, je größer die Summe ihrer Werthschaffungen wird, desto mehr wird ihre Thätigkeit zur Belebung der Gewerbe und des Handels dienen, und ein exklusiv ackerbautreibendes Volk, innerhalb des gewerblichen und Handeltreibenden Deutschlands, dessen Zollverband ihm eine fast vergessene Einheit und industrielle Kraft verliehen hat, ist ein Unding. — Der Staatswirth würde daher ohne Bedauern die umfangreichen Weiden, die unsern Merinoheerden jetzt zur Nahrung dienen, in Getreidefelder sich verwandeln sehen, sobald sie auf diesem Wegen eine größere Masse werthvoller Gegenstände hervorzubringen vermöchten. — d. Die nur dem großen Grundbesitze eigenthümliche höhere landwirthschaftliche Intelligenz wird verschwinden. — Die großen Güter werden nicht alle, nicht einmal zum größten Theile, verschwinden, und außerdem findet jene Intelligenz sich auch häufig in kleineren Wirthschaften.

3) Rechtliche, oder vielmehr historische Bedenken sind: daß die ausschließliche Vererbung des Grundbesitzes an den ältesten Sohn und die Beschränkung der Theilbarkeit dem altdeutschen Familienrechte entspreche; dieses sei durch die bestehende Gesetzgebung schon hart angegriffen, und man müsse jetzt wieder gut machen, was 1807 im Drange der Umstände nicht gehörig gewürdigt worden. — Das älteste Deutsche Recht kannte eine Geschlossenheit der Güter und vorzugsweise Vererbung derselben an den ältesten Sohn nicht; diese Einrichtung ist vielmehr nur ein Erzeugniß der Lehnverfassung, und würde mithin von selbst fallen müssen, wo diese nicht mehr besteht.

Die vorliegende Schrift, an welcher eine sehr sorgfältige Schreibart überhaupt zu loben ist, entwickelt obige Bedenken und deren Beantwortung ausführlich und gründlich. Sie berührt dann in einem vierten Abschnitte diejenigen Verhandlungen, welche über die zur Verhütung allzugroßer Zersplitterung des Grundbesitzes zu treffenden Maßregeln bei den landständischen Versammlnngen der einzelnen Provinzen des Preußischen Staats in neuester Zeit stattgefunden haben. Die Absicht des Verfassers dabei ist vorzugsweise, darzuthun, daß allenthalben die Mehrzahl der Stände-Mitglieder, wenigstens des vorzugsweise interessirten vierten Standes, die Ansicht getheilt habe, welche er hier selbst mit Geschick, und, wie uns scheint, auch mehrentheils mit Glück vertheidigt hat. Er drückt seine Ansicht am Schlusse nochmals dahin mit kurzen Worten aus: daß die freie Verfügbarkeit über Grund und Boden bei den gegenwärtigen statistischen Verhältnissen des Preußischen Staats, und insbesondere der Provinz Schlesien keinesweges gefahrdrohend, daß die Stabilität des Grundbesitzes durch gesetzliche Bestimmungen zu sichern, sobald die Gesetze der Güterwelt sie nicht mehr unterstützen, ein unsicheres, ja gewagtes Unternehmen sei; daß dagegen der Grundbesitz das Prinzip der Stetigkeit in sich trage, so lange er Kapital und Arbeitskraft zu verwerthen geeignet sei, und daß, um diesen Zustand herbeizuführen, die freie Theilbarkeit und Veräußerlichkeit desselben, wie das Gesetz sie ausspreche, durch Hinwegräumung der ihr noch entgegenstehenden Hindernisse befördert, nicht aber in ihren wohlthätigen Folgen durch Anordnungen gehemmt werden müsse, welche mit unserer Rechtsverfassung ebenso, wie mit den Lehren des Christenthums, im Widerspruche stehen.

Kenntniß der besprochenen Verhältnisse im Allgemeinen, Bekanntschaft mit der Provinz, welche vorzugsweise im Auge behalten wird, lichtvolle Darstellung und größtentheils auch vorurtheilsfreie Behandlung des Thema zeichnen die genannte Schrift vortheilhaft aus. Keinen für die darin besprochenen Fragen sich interessirenden Leser wird sie unbefriedigt lassen, wenn er auch die Ansichten des Verfassers nicht theilt.

Inland.

Berlin, 19. Dezbr. Se. Königl. Hoheit der Prinz August ist von Boitzenburg hier wieder eingetroffen. Ferner Se. Excell. der Wirkliche Geheime Staats- und Minister des Innern, Graf von Arnim, und der Hof-Jägermeister, Graf von der Asseburg, von Boitzenburg. Der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath, Fürst Gagarin, von Dresden. Der General-Direktor der Königl. Museen, von Olfers, aus Westphalen. — Abgereist: Se. Excell. der Kgl. Hannoversche Geheime Rath, Graf v. Wangenheim, nach Naumburg a. d. S.

Zur Feier des Namensfestes Sr. Maj. des Kaisers von Rußland war heute bei Sr. Maj. dem Könige solennes Diner, wozu alle hier anwesenden vornehmen Russen eingeladen worden waren! Se. Maj. geruhten Allerhöchstselbst die Gesundheit des Kaisers auszubringen. — Abends gab der Kaiserl. Gesandte, Baron von Meyendorff, einen glänzenden Ball mit Souper, den Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen so wie die Prinzen Karl und August Königl. Hoheiten, in russischer Uniform mit Ihrer Gegenwart beehrten.

(Staats-Ztg.)

* **Berlin**, 19. Dez. (Privatm.) Ihre Majestäten der König und die Königin residiren nun wieder in unserer Hauptstadt, und geruhten gestern viele Notabilitäten zur Mittagstafel zu ziehen. Im Laufe dieser Woche will unsere erhabene Königin die Kleinkinderbewahr-Anstalten, welche sich deren besondern hohen Schutzes zu erfreuen haben, besuchen und an die armen Kinder die Weihnachtsgaben vertheilen. — Unserm Ministerium des Innern liegt jetzt die wichtige Frage zur Entscheidung vor, ob die gutsherrlich-bäuerlichen Auseinandersetzungen Prozesse oder Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit seien. Man ist gespannt, welcher Beschluß darüber gefaßt werden wird. — Professor v. Schelling giebt nun große Soireen, in welchen den Gästen die Philosophie in nuce beigebracht wird. — Der politische Dichter Herwegh ist von seiner Reise nach Preußen wieder zu uns zurückgekehrt. Er will sich nur einige Tage bei seinen zukünftigen Schwieger-Eltern aufhalten, und dann nach Zürich eilen, wo er von Neujahr ab die Redaktion des Schweizerboten übernimmt.

Die von der Staatszeitung erwähnte Zuschrift „von der Oder" (s. Nr. 294 der Bresl. Z.) lautet nach der Königsberger Zeitung:

„Von der Oder, 8. Dez. Der in der Staatszeitung Nr. 337 übernommene Artikel der Elberfelder Zeitung vom 26. Novbr. c. hat sich veranlaßt gefunden, eine einzelne Stelle aus der Rede des Dr. Rupp „über den christlichen Staat" aus ihrem Zusammenhang herauszuheben, um aus dieser darzuthun, wie es unbegreiflich sein müsse, daß die Väter der Stadt Königsberg einem Manne solcher Gesinnung, wie der dort zum Gymnasial-Direktor gewählte Dr. Rupp ausgesprochen habe, ihre Kinder anvertrauen mögen, unter Hinzufügen der Behauptung, daß man sich am Pregel in der That in Extravaganzen gefalle, die sich nur mit dem ausgelassensten Liberalismus vergleichen lassen. — Wenn nun aber der Zusammenhang jener, vor einem wissenschaftlich gebildeten Publikum gehaltenen Rede unzweifelhaft ergiebt, daß mit deren Vortrag und auch mit der angeführten, ohne ihren Zusammenhang wieder gegebenen und deshalb paradox erscheinenden Stelle nur dargethan werden sollte, daß das Christenthum nicht nur Religion oder irgend eine, kirchliche Zwecke fördernde, besondere Anstalt, sondern ungleich mehr, das Prinzip der geschichtlichen Entwickelung unserer christlichen Staaten, der alle ihre Anstalten durchwehende und belebende Geist sei, so dürfte man versucht sein, zu fragen: ob Geistesbeschränktheit oder jesuitische Unredlichkeit den, die Gesinnung der Bewohner der Pregelstadt so gröblich verdächtigenden Artikel der Elberfelder Zeitung diktirt hat?" —

Die Königsberger Zitung bemerkt hierzu: „Wir fragen: sind diese Zeilen in einer „für die Aufnahme nicht geeigneten Weise" verfaßt? ist das Verfahren der Staatszeitung gegen den Dr. Rupp ein zu billigendes zu nennen?!"

Posen, 16. December. Für die Feier des Tages, an welchem vor 100 Jahren der Feldmarschall Fürst Blücher von Wahlstatt, der ruhmgekrönte Preußische Heerführer, das Licht der Welt erblickte, hatte sich im hiesigen Casino-Lokal ein zahlreicher Kreis zu einem Festmahle versammelt, welches durch die Gegenwart Sr. Excellenz des Herrn Generals der Infanterie, v. Grolman, eines der wenigen noch lebenden Männer, welche dem alten Helden auf seiner Siegesbahn in Rath und That zur Seite standen, für alle Anwesende eine erhöhte Bedeutung gewann. — Auf das Wohl Sr. Maj. des Königs, auf Seine lange und gesegnete Regierung brachte Se. Excellenz den ersten Toast aus, in dessen Hoch Alle mit vollen jubelnden Herzen einstimmten. — Dann erhob sich der allverehrte General abermals und sprach tiefempfundene und darum tief ergreifende Worte zur ehrenden Erinnerung an Blücher, der ihm auch ein väterlicher Freund gewesen sei. Thränen der edelsten Rührung benetzten dabei manches Auge, das einst unter Blüchers Führung kühn dem Tode ins Antlitz geschaut hatte. — Auch von andern Seiten erhoben sich würdige Stimmen, die in eindrucksvoller Rede des Festes Bedeutung aussprachen. Aber als zuletzt der General von Grolman noch einmal das Wort nahm und daran mahnte, daß wenn die Zeit kommen sollte, wo das Vaterland eines Blüchers bedürfe, wo Volk und Heer mit derselben treuen und starken Gesinnung, wie ihre Väter, für Vaterland streiten und sterben müßten, wenn sie die in dem großen Befreiungskampfe errungenen höchsten Güter wahren und schützen wollten, — da antwortete ihm entschlossener Zuruf auch aus dem Munde der Jüngeren: „Das wollen wir, das versprechen wir!" — So schloß die Feier in würdigster Stimmung; sie hat Aller Herz und Gemüth gestärkt in der Erinnerung an die großen Ideen, welche uns damals beseelten, als Blücher an unserer Spitze stand, an die hohen Interessen, für welche wir unter seiner begeisternden Führung stritten und bluteten; sie hatte Alle emporgehoben über die oft kleinlichen Bestrebungen, welche wohl ein von den Segnungen des Friedens unzertrennliches Gefolge sind. Und sollte dieser Eindruck auch bei vielen nur vorübergehend sein, so kann doch mit Recht von diesen Stunden gesagt werden: Meminisse juvabit.

Es hatten 15 Brände im Monat November im Bromberger Regierungs-Bezirk statt, durch welche 10 Wohnhäuser, 3 Scheunen, 3 Stallungen, 1 Brennerei edoch partial und mehreres Inventarium vernichtet wurden. — Der Wohlstand im Allgemeinen dürfte namentlich bei solchen Landwirthen eine Erschütterung erleiden, die wegen Mangels an Futter gezwungen sind, ihr Betrieb- und Nutzvieh zu niedern Preisen loszuschlagen, und es dann wieder zu theuren Preisen werden anschaffen müssen. Besonders fühlbar wirken die gegen sonst so niederen Getreidepreise namentlich auf die Pächter, die im starken Mißverhältniß zu den Besitzungen in diesem Jahre ziemlich hoch gepachtet haben. — Ungeachtet der Unterbrechung, welche die Schifffahrt durch den Frost erlitten hat, sind dennoch im November durch den Kanal von Bromberg nach Nakel 98 beladene und 9 unbeladene Kähne und 21,346 Qu.-Fuß Holz aller Art, und von Nakel nach Bromberg 37 belandene, 7 unbelandene Kähne, 34 beladene Flöße und 38,619½ Qu.-Fuß Holz aller Art, gebracht. Die Getreidezufuhr war in Bromberg nicht unbedeutend; der Handel mit Getreide, Holz, rohen Häuten aber nur mittelmäßig. Von den Tuchmachern des Departements sind 1144 Stücke Tuch und 252 Boy fabrizirt, die, so wie 800 Stücke Tuch, welche die Tuchfabrikanten aus Schönlanke zur Messe nach Frankfurt a. d. O. geführt hatten, Absatz fanden. — In Czarnikau haben 2 Musiker-Gehülfen ein falsches Thalerstück verfertigt, und sind dieserhalb dem Gerichte überliefert worden.

(Posener Ztg.)

In Folge des neuen Conscriptionsgesetzes im Königreiche Polen, wodurch auch die Juden cantonpflichtig werden, ist schon eine gewisse Anzahl ausgewanderter Judenknaben hier eingetroffen, die von der hiesigen sehr zahlreichen und reichen Corporation vorläufig verpflegt und untergebracht werden. — Wie verlautet, ist Posen zu einem der zu errichtenden Depots für fremde Deserteurs bestimmt; andere sollen in Schlesien und in der Provinz Preußen hergestellt werden. — In Betreff der Zollverhältnisse sind die bekannten Ukase noch nicht in Wirksamkeit getreten. So kaufte ein preußischer Gutsbesitzer bedeutende Quantitäten Holz in Russisch-Polen und suchte um Pässe für polnische Fuhrleute durch den preußischen Generalkonsul in Warschau nach. Dieser beschied ihn, daß die Zahl der Grenzpassagen anzugeben sei, und auf die Angabe, daß diese Passagen wohl täglich vorkommen möchten und er den Paß für ein Jahr zur beliebigen Passage nachsuche, erhielt er von dem preußischen Generalkonsul zur Antwort: daß er auf die Ausfertigung der Pässe zur etwanigen täglichen Hin- und Rückreise nicht antragen könne, weil die russische Regierung die Stempelgebühren der Pässe nach den Passagen berechne, für jede Passagetour 1 Rub. Silb. und retour eben so viel an Paßstempeln ansetze, daher jeder solche Paß sehr theuer (730 Rub. Silb. für ein Jahr) zu stehen kommen würde. Außerdem werden in einem Passe nicht mehr als fünf Personen eingeschrieben. Diese Anordnung ist ganz neu und wird wohl Jedem den Maßstab geben, wie die Ausführung der freudig begrüßten Ukase wegen Erleichterung des Verkehrs mit Preußen beschaffen sein wird. An der Grenze fühlt man von Erleichterungen noch gar nichts. (K. A. Z.)

Köln, 18. Dez. (Privatm.) Da die Zeit des Faschings herannaht, denken die Freunde des Humors das alte Fest nach alter Sitte zu feiern und die streitenden Theile unter einen Hut, wieder unter den alten Rath zu versammeln. Welche Schritte aber auch bis dahin versucht worden, so scheinen sie bis jetzt nicht gefruchtet zu haben, indem die beiden Ausschüsse der Faschingsvereine: das Parlament wie der alte Rath angekündigt haben, ihre Getreuen um sich zu versammeln gedenken. Es

scheint demnach, als ob die beiden Parteien, welche über das Verwaltungswesen in der Stadt sich gegenüber getreten sind, auch in diesen Tagen der Laune sich Witzgefechte halten wollen, daß eine Gesellschaft den Klüngel, die andere den Antiklüngel repräsentiren soll. Geht für die Gegenwart durch diese Zersplitterung einiger Faschingsglanz verloren, so wird doch für die Zukunft das Fest geläuterter, geistiger vererbt werden, wohingegen die Vergangenheit sich hierin vieler Schuld anzuklagen hat, die trotz des gepriesenen Humors am Faschingsfeste haftet. Es ist noch nicht lange her, daß der Klüngel seine Emissaire in die Privatwohnungen sandte und unter dem Vorwande, diesen oder jenen im Weigerungsfalle lächerlich machen zu wollen, Beiträge erpreßte, daß diese Beiträge dann öffentlich verschmaußt wurden, in Gelagen, wobei sehr anständige Damen der Stadt die Hausehre in Acht nahmen. Diese Zeiten werden wohl so bald nicht wieder kehren; wenn dem Klüngel auch der Humor geblieben, die Klauen sind ihm beschnitten.

Niederempt, 12. Dez. (Privatm.) Der Skandal mit dem lebenden Heiligen in unserer Nachbarschaft ist eher im Wachsen denn im Abnehmen; wir haben mit Köln dadurch fast eine regelmäßige Omnibusverbindung und stehen im Begriff, städtische Restaurationen und Etablissements zu bekommen. Viele Geistliche erklären sich, trotz der Lacher, für den Wundermann und einer derselben hat sogar anonym ein frommes Büchlein über ihn geschrieben und einige fast komische Wunder angeführt. Demnach scheint der Ruf des lebendigen Heiligen völlig gesichert zu sein.

Vom Niederrhein, 14. Dez. (Privatmittheil.) Zweimal schon hat der Winter bei uns einzukehren gedroht, und zweimal sind die lichten Eisrinden wieder aufgethaut, so daß die Maasliebchen überall wieder lustig fortblühen. Sonderbarer Weise scheint der Süd- und Ostwind, welcher den Sommer über zu herrschen pflegte, noch fortzudauern, scheint der West- und Nordwest, der in dieser Jahreszeit hier ständig ist, diesesmal nicht einzutreffen. Obschon es seit dem Beginn des Winters einigemal regnete, ist doch die gewöhnlich um diese Zeit eintreffende Feuchtigkeit nicht niedergeschlagen, woher denn auch die Flüsse, obgleich sie nicht versiegt sind, ihre gewöhnliche Fluth nicht bekommen haben, und viele kleinere ihre Maschinen nur kümmerlich treiben können. Leider klagen unsere meisten Fabrikanten in Stahlwaaren, daß der Mangel an Bestellungen dem Mangel an Wasser die Waage hält, daß sie die vielen geschickten Arbeiter nur schwach oder gar nicht beschäftigen können, und hoffen mit Sehnsucht auf die Zeit, wo der Zoll-Verein bis ans Meer rücken wird, wo dem deutschen Gewerbfleiße die See erschlossen werden dürfte.

Aus dem Bergischen, 14. Dez. (Privatmitth.) Einer unserer weitgereisten erfahrungsreichen Mitbürger räth uns Deutschen bei Gelegenheit des hamburgisch-südseeinsulanischen Werberufs, lieber unser Glück als Auswanderer auf dem mittelländischen Meere zu versuchen und die Insel Cypern zu bevölkern, welche früher 2 Millionen, jetzt nur etwa 60,000 Einwohner zählt. Wenigstens zwei Millionen könnten auf dem Eilande eine glänzende Existenz finden, könnten durch einen Vertrag mit dem Divan durch einen Tribut an denselben sich ihre Sitte, ihr Recht, ihre Verwaltung schützen, durch eine Landwehr sich gegen jede Unbill sichern, und sich durch eine Dampfbootfahrt die Verbindung mit dem Mutterlande erhalten, den Handel des Orients auf sich lenken. Wer weiß, ob sich dieser Plan nicht ausführen ließe.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 16. Dezbr. (Privatm.) In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung fand, äußerem Vernehmen nach, eine sehr lebhafte Debatte statt, wozu der über die Geschäftsordnung erstattete Kommissionsbericht, namentlich der das Stimmenverhältniß betreffende Theil desselben, Anlaß gab. Einerseits nämlich wurde beantragt, diejenige Bestimmung der Geschäftsordnung aufzuheben, wonach es den Mitgliedern der Versammlung gestattet ist, ihre Stimme zu suspendiren, d. i. bei der Umfrage sich der Abstimmung zu enthalten. Für den Antrag brachte besonders sehr triftige Gründe ein hochbegabter Rechtsgelehrter vor, der im hiesigen Gemeinewesen als Führer der Bewegungspartei betrachtet wird. Dagegen aber soll sich vornehmlich ein nicht minder hochgeachteter Geistliche geäußert haben, der die Beibehaltung der in Frage gestellten Bestimmung des Reglements vertheidigte, weil es dem Gewissen Zwang anlegen heiße, von Jemanden zu verlangen, daß er über einen Gegenstand eine entschiedene Meinung abgebe, ohne daß er in dessen Betreff zu einer Ueberzeugung gelangt sei. Diese Ansicht nun blieb vorwiegend und somit wurde festgesetzt, daß der Gebrauch der suspendirten Stimmen beibehalten und diese gar nicht gezählt werden, wohl aber die einfache Mehrheit der abstimmenden Mitglieder, so fern solche $^2/_3$ der Versammlung erreiche, bei der Umfrage entscheiden solle. — So sehr man sich auch diesseits sträubt, sich bei der Kassel-Frankfurter Eisenbahn für $^1/_3$ der zu 9 Millionen Thalern veranschlagten Kostensumme zu betheiligen; so wird man doch wohl am Ende sich fügen müssen, um nicht den Speditionshandel auf der betreffenden Straße einzubüßen. Für den Fall nämlich, daß Frankfurt den befragten Kostenantheil zu übernehmen sich weigert, soll unsere Stadt umgangen und die Bahn über Offenbach nach Darmstadt geleitet werden. — Während die österreichischen Metalliques steigen, sind die Course der Wiener Bankaktien im Weichen begriffen. Es kommt dies daher, weil man bereits weiß, daß der Dividend für das ablaufende Semester um 30 Fl., sohin 6 Fl. weniger, als Ende vorigen Jahres betragen wird. — Der Kais. österreichische Hofrath Nell von Nellenburg ist gestern hier eingetroffen. Man knüpft an die zeitweilige Anwesenheit dieses Staatsbeamten, der bekanntlich als Bevollmächtigter Oesterreichs bei den postalischen Unterhandlungen mit andern deutschen Regierungen kürzlich verwandt wurde, die Hoffnung, daß in dem nämlichen Betreff nunmehr auch bald ein Uebereinkommen mit den fürstlich Thurn- und Taxischen Postbehörden demnächst zu Stande gebracht werden dürfte.

Stuttgart, 10. Dez. Der Erklärung der 114 Bürger Suttgarts für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Strafrechtsverfahrens, haben sich noch 142 Bürger angeschlossen, deren Namen im schwäbischen Merkur genannt werden.

Kassel, 15. Dez. Heute erfolgte durch den Kurprinzen und Mitregenten die feierliche Eröffnung der Ständeversamlung im Residenzschlosse Bellevue durch folgende Rede: „Meine Lieben und Getreuen die Stände des Landes, sehe Ich, zu einem ordentlichen Landtag einberufen, um Meinen Thron versammelt. Freudige Genugthuung gewährt Mir der Zustand des Landes, welcher befriedigende Entwickelung fortwährend bekundet. Wissenschaften und Künste werden in den ihnen eröffneten Anstalten mit Sorgfalt und Liebe gepflegt, und die Verbesserung des öffentlichen Unterrichts-Wesens läßt gute Früchte nicht verkennen. Gewerbe und Landwirthschaft, diese Stützen der innern Landeswohlfahrt, schreiten zu immer größerer Vervollkommnung vor, gefördert durch den großen deutschen Zollverein, dessen Umfang vor kurzem noch weitere Ausdehnung zu Theil ward. — Die Lage des Finanzhaushalts ist zufriedenstellend, so daß selbst der unvermeidliche Aufwand, welchen der vorübergehend bedrohte Friede erheischte, besondere Leistungen von Meinen geliebten Unterthanen nicht erforderte. — Die eigenthümlichen Witterungsverhältnisse dieses Jahres mußten Mich mit Besorgnissen für den Nahrungsstand eines großen Theiles Meiner geliebten Unterthanen erfüllen; Ich darf Mich jedoch jetzt der Hoffnung hingeben, daß, sowie diese Befürchtungen sich schon in tröstlicher Weise gemildert haben, die aus jenen Verhältnissen hervorgegangenen Nachtheile mit Hülfe der göttlichen Vorsehung bald wieder werden ausgeglichen sein. Die Segnungen des Friedens, gesichert durch den Geist der Eintracht und der Kraft des gesammten deutschen Vaterlandes, haben überall günstig fortgewirkt. — Die Vorlagen, welche auf Meinen Befehl Meinen Lieben und Getreuen den Ständen des Landes werden gemacht werden, betreffen das Budget für die nächste Steuerperiode, die Errichtung von Eisenbahnen, Verbesserungen in der Rechtspflege und einige andere Gegenstände von Wichtigkeit für die Wohlfahrt des Landes. Der Umfang dieser Arbeiten wird gestatten, Meine Lieben und Getreuen die Stände des Landes nicht über die verfassungsmäßig als Regel festgesetzte Zeit von drei Monaten hinaus ihren sonstigen Berufsverhältnissen zu entziehen. Dem Eifer Meiner Lieben und Getreuen der Stände des Landes vertraue Ich, daß durch ihre thätige und treue Mitwirkung bei den Arbeiten, zu welchen sie berufen sind, unter Gottes gnädigem Beistande segensreiche Erfolge werden erzielt werden." Der Vorstand des Ministeriums des Innern, Geheimrath Koch, trat sodann auf die ersten Stufen des Throns und rief die Mitglieder der Ständeversammlung einzeln auf, dem Kurprinzen und Mitregenten das Handgelöbniß zu leisten und den Eid zu schwören, worauf derselbe stehend von jedem das Handgelöbniß empfing, welchemnächst der Vorstand des Ministeriums des Innern sie den vorgeschriebenen Eid schwören ließ, und sodann, auf Befehl des Kurprinzen und Mitregenten, den gegenwärtigen Landtag für eröffnet erklärte. (Hess. Bl.)

Weimar, 15. Dezbr. Durch eine Bestimmung unseres Großherzogs wird mit dem 1. Jan. 1843 bei dem Großherzoglichen Staats-Ministerium ein drittes Departement gebildet, welchem die Angelegenheiten 1) des Großherzoglichen Militärs, 2) des Straßen- und Wasserbaues, 3) der Oberaufsicht über die unmittelbaren Anstalten für Wissenschaft und Kunst, 4) der Universität Jena, 5) der Gymnasien und der sämmtlichen Unterrichtsanstalten und 6) des Hoftheaters und der Hofkapelle zugetheilt worden sind. Die Verwaltung desselben ist dem Wirklichen Geheimen Rath und Staats-Minister Dr. Schweitzer übertragen worden.

Dresden, 18. Decbr. Am gestrigen Tage wurde in der II. Kammer der Bericht der außerordentlichen Deputation über den Antrag des Abg. Todt auf Entwerfung einer Adresse zu Beantwortung der Thronrede berathen. Mit dem gedruckten Berichte war zugleich ein Adreßentwurf, eine Zusammenstellung der Gründe, welche dafür sprechen, daß eine jede Kammer der Ständeversammlung das Recht habe, Adressen, und insonderheit eine Adresse auf die Thronrede an des Königs Majestät gelangen zu lassen, sowie die Gründe der Staats-Regierung, nach welchen sie sich von der Zulässigkeit einer Adresse ohne Mitwirkung der ersten Kammer nicht überzeugen könne, ausgegeben worden. Eine der Deputation aber zugegangene offizielle Mittheilung, daß im concreten Falle eine einseitige Adresse nicht werde angenommen werden, hatte dieselbe zu einer nochmaligen Berathung veranlaßt, wobei sich dieselbe wegen nun der Kammer anderweit zu machender Vorschläge in eine Majorität und Minorität spaltete. Ein Mitglied der Erstern (Dr. v. Mayer, von Thielau, Eisenstuck und Schäffer), von Thielau übernahm, da der der Minderheit angehörende Referent von Watzdorf sich hatte entschuldigen lassen (während der Abg. Todt, welcher nebst dem Abg. Braun ebenfalls zur Minorität der Deputation gehörte, Familienverhältnissen wegen auf mehre Tage hatte Urlaub nehmen müssen), die Berichterstattung und trug in einem Nachberichte die neuern*) Vorschläge der Majorität der Deputation vor, welche, im Laufe der Debatte, mannigfach modificirt, im Wesentlichen darauf hinausliefen, daß die Kammer den Adreßentwurf genehmigen und dann den Protokollen einverleiben wolle, um durch diesen Akt das in Anspruch genommene Recht, einseitig eine Adresse abgeben zu dürfen, zu wahren. Jene Genehmigung wurde, nachdem die Kammer gegen 17 Stimmen von der speciellen Berathung des Adreßentwurfs abgesehen, gegen 7 Stimmen ausgesprochen, eben sowie gegen 11 Stimmen die erwähnte Einverleibung in die Kammerprotokolle. Einstimmig beschloß man dann, nach dem durch ein Amendement von Thielau's modificirten Gutachten der Deputationsmehrheit, der mit Begutachtung der Landtagsordnung beauftragten ersten Deputation den ferneren Auftrag zu ertheilen, die auf die Adreßfrage bezüglichen Paragraphen der Landtagsordnung auszuheben und ehebaldigst besonderen Bericht darüber zu erstatten. Dazu wurde noch einstimmig beliebt, zugleich eine Vernehmung mit der hohen Staatsregierung eintreten zu lassen, um eine Uebereinkunft herbeizuführen, damit, wenn eine Vereinigung nicht zu Stande käme, die Sache zur Entscheidung des Staatsgerichtshofes nach § 153 der Verfassungsurkunde gehörig vorbereitet sei. Zu dem letzten Passus hatte ein gleich im Anfange der Debatte von dem Abg. Dr. v. Mayer gestellter Antrag Gelegenheit gegeben, welcher also lautete: „1) Die hohe Staatsregierung zu ersuchen, die Frage: „„ob die Votirung einer einseitigen Adresse auf die Thronrede und die Aufnahme von dergleichen Bestimmungen in die definitive Landtagsordnung mit Wortlaut und Geist der Verfassungsurkunde vereinbar sei oder nicht?"" zur baldigsten Entscheidung des Staatsgerichtshofes bringen zu wollen und 2) die erste Kammer von dem gefaßten Beschlusse mittelst Protokollextracts in Kenntniß zu setzen." Es wurde auch dieser Antrag seinem ersten Theile nach gegen 15 Stimmen angenommen, dagegen der letztere Theil desselben gegen eine Stimme. — Ueberhaupt waren 72 Kammermitglieder während der vielstündigen Debatte gegenwärtig, an welcher auch die Organe der Regierung in vermittelndem Sinne mehrfach Theil nahmen. (Leipz. Z.)

Leipzig, 19. Dec. Aus dem sächsischen Voigtlande wird geschrieben, daß in Plauen, Adorf, Treuen, Mühltorff und an andern Orten Petitionen an den Landtag zu Gunsten des öffentlichen und mündlichen Verfahrens im Criminalprozesse vorbereitet werden. In Leipzig werden außer einer auf denselben Gegenstand bezüglichen Petition noch zwei andere vorbereitet, eine die Sicherung des literarischen Eigenthums und eine das Preßgesetz betreffend. (L. Z.)

Gießen, 14. Dezbr. Gestern ist ein hochgestellter Lehrer der Universität, der vor einigen Jahren aus Norddeutschland berufene P., wegen eines nicht gut näher zu bezeichnenden Vergehens in Untersuchungshaft gekommen. Zwei Burschen von hier sind als seine Complicen ebenfalls eingezogen worden. (Frankf. O.-P.-A.-Z.)

Luxemburg, 10. Dezember. (Privatmitth.) Je länger die Zollvereinigung mit den deutschen Bundesstaaten besteht, jemehr fühlen die Bewohner unsers Herzogthumes die Wohlthaten dieses Anschlusses nur ihren Privatvortheil, nicht aber das Gemeinbeste im Auge hatten. Gerade die, welche von jeher unsere heftigsten Schreier waren, haben wirklich Verluste, obgleich nur geringe, gehabt, da sie ihre Geschäfte leicht auf einen anderen Fuß, ihren Handel in andere Kanäle kehren konnten, wohingegen der Ackerbauer, der Landmann, der den Kern der Bevölkerung ausmacht, unendlich gewonnen, indem er seine Produktionen viel theurer absetzt, dazu noch alle Kunst- und Fabrikartikel zu viel billigeren Preisen erhält. Der Masse der Bevölkerung erwächst nebenbei noch der große geistige Vortheil, daß die Landessprache, die deutsche, welche leider sehr ver-

*) Die früheren Vorschläge der Deputation lauteten: 1) die als Entwurf dem Berichte beigefügte Dankadresse auf die Thronrede Sr. Majestät des Königs zu beschließen. 2) Das Directorium der Kammer zu beauftragen, die beschlossene Adresse Sr. Majestät dem Könige zu überreichen und zu diesem Endzwecke die geeigneten Schritte zu thun und 3) die erste Kammer von den gefaßten Beschlüssen zu benachrichtigen und derselben anheim zu geben, ob sie auch ihrerseits eine besondere Adresse beschließen wolle.

nachlässigt war, nach und nach durch den Handel einen neuen Aufschwung bekommt, daß sich durch die Sprache und den lebhafteren Verkehr die Bildung im Ganzen wieder zu heben beginnt.

Großbritannien.

London, 14. Dezbr. Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz hat gestern der Königin in Windsor einen Besuch abgestattet und ist, nach Einnahme eines Dejeuners, an demselben Tage wieder nach Kew zurückgekehrt.

Die Bäckergesellen von London hielten vorgestern Abend eine öffentliche Versammlung zur Ergreifung von Maßregeln, welche ihnen angemessenen Lohn sichern und sie vor der übertriebenen Arbeit schützen sollen, der sie jetzt unterworfen sind. Eine Deputation der Bäckergesellen in Dublin hatte sich eingefunden. Herr Williams hielt eine Rede, worin er anführte, daß die Bäckergesellen in Löchern, welche elender seien, als die Zellen der Verurtheilten in Newgate, täglich 20 Stunden arbeiten müßten und dafür wöchentlich nur 12 bis 20 Shill. Lohn bezögen. Die Presse verleumde übrigens Meister und Gesellen, wenn sie behaupte, daß aus einem Sacke Mehl 100 Laib Brot gebacken würden. Auf einen Bäcker, der etwas zurücklege, kämen Hunderte, welche in Schulden stäcken. Er kenne selbst mehrere Bäcker, welche wöchentlich 200 Säcke Mehl gebraucht hätten und dabei ganz arm geworden seien. Nachdem noch andere Redner gesprochen hatten, wurde ein Comité ernannt, welches eine Vereinigung der Meister und Gesellen zum Zwecke der Abhülfe ihrer Beschwerden im ganzen vereinigten Königreiche bewerkstelligen soll.

In Folge des neulichen Unglücks auf der London-Birminghamer Eisenbahn hat die Bahndirektion auf Anrathen der Jury, welche über die Leiche der dabei umgekommenen alten Frau ihren Ausspruch abgab, die Anordnung getroffen, daß fortan bei jedem Wagenzuge zwischen dem Tender und dem ersten Passagier-Wagen ein Gepäck-Wagen eingeschoben werden muß, wodurch man in Zukunft ähnlichen Unglücksfällen vorzubeugen hofft.

Spanien.

Madrid, 7. Dez. Die Gaceta veröffentlicht heute folgende Aktenstücke:

Depesche des Generals von Halen an den Kriegsminister, Marquis von Rodil, aus dem Hauptquartier Sarriá, den 3ten. „Alle Nachrichten, die ich seit meiner Depesche von gestern Abend aus Barcelona erhielt, thaten die entsetzliche Anarchie dar, welche wiederum ausbrach, indem man die von der sogenannten dirigirenden Junta angeworbenen Haufen aufs neue bewaffnet hatte. Diese versetzten die National-Miliz, die ungeachtet ihrer großen Uebermacht sie nicht im Zaum halten konnte oder wollte, in Schrecken. Nach Anbruch des Tages bestätigten sich diese Nachrichten, und ich erfuhr die Einsetzung einer anderen Junta, welche einen Aufruf erließ, um alle Mannspersonen von 15 bis 50 Jahren zur Ergreifung der Waffen zu zwingen, und einen anderen, worin die Nationalmilizen, welche sich nicht stellten, möchten sie sich innerhalb oder außerhalb der Stadt befinden, mit Strafen bedroht wurden, wobei Einige in das Geschrei „„viva Christina““ ausbrachen, und Andere ankündigten, daß sie die Französische Fahne aufpflanzen würden. In Betracht dieser Umstände, und um das, was ich ihnen gestern angekündigt hatte, zu vollziehen, und da ich alle Hoffnung, die ich bis dahin hatte, die Unterwerfung der Stadt auf eine würdige Weise und ohne Unheil zu erlangen, verloren sah, so richtete ich an die Konsuln von England und Frankreich die in Abschrift Nr. 1 beiligende Depesche, und gab dem Gouverneur von Montjuich Befehl, das Feuer auf die Stadt zu eröffnen. Dieses begann um halb zwölf Uhr, und ist bis jetzt, acht Uhr Abends, nicht unterbrochen worden. Denn obgleich um vier Uhr Nachmittags ein Parlamentair die in Abschrift beiliegende Depesche (Nr. 2) überbrachte, so ist doch den unzähligen Personen von Barcelona, die sich hier befinden, keine einzige derjenigen, welche sie unterzeichnen, bekannt, und selbst wenn sie es wären, so kann ich mich mit ihnen doch nicht einlassen, und einem Jeden konnte es leicht sein, eine Mittheilung aufzusetzen, und sich dabei der Namen derjenigen, die in der Stadt befehligen, zu bedienen. Deshalb sagte ich dem Parlamentair mündlich, das Feuer würde nicht eher aufhören, als bis man sich vollständig unterwerfe, und sie hätten, damit ich daran glauben könnte, mir diejenigen gefangen herzubringen, welche die von Carsi bewaffnete Schaar bildeten, damit an ihnen die gebührende Strafe vollzogen werde. Fast zu derselben Zeit stellten sich mir vier Einwohner von Barceloneta vor, und überbrachten die beiliegenden Aktenstücke (Nr. 3, 4). Da ich dergleichen trügerischer Versprechungen überdrüssig bin, so antwortete ich ihnen, wie aus der Beilage Nr. 5 erhellt, und gab dem Gouverneur von Monjuich Befehl, für jetzt auf Barceloneta nicht Feuer zu geben, wohl aber auf den Platz selbst die Nacht hindurch, falls ich ihm nicht befehlen würde, das Feuer einzustellen. Nach Tagesanbruch werde ich, den Umständen nach, das Feuer fortsetzen oder einstellen. Ich vergaß, Ew. Excellenz in meiner Depesche von gestern Abend zu melden, daß auf der Rhede ein Französisches Linienschiff und zwei Dampfschiffe, so wie eine englische Fregatte und ein Dampfschiff, und nahe an der Spitze des Hafendammes die Spanische Felukke „Rayo“ vor Anker gegangen sind. Eine Anzahl Kauffahrteischiffe aller Nationen sind aus dem Hafen gelaufen und der größte Theil ist auf der Rhede vor Anker gegangen. Zahlreiche Einwohner Barcelona's sind nach allen Richtungen ausgewandert, worauf ich später allen Truppen Befehl gab, zu verhindern, daß Jemand die Stadt verließe, oder in dieselbe eindränge.“ (Dann folgen die 5 Beilagen, von denen nur die an die Konsuln gerichtete Depesche von Wichtigkeit ist.)

Eine spätere von dem General van Halen am 3ten an den Kriegs-Minister gerichtete Depesche lautet so: „Um halb elf Uhr Nachts stellten sich mir die Personen vor, die in beiliegender Liste aufgeführt sind, und Alle oder doch zum größten Theil in Barcelona etwas gelten und in Achtung stehen. Sie sagten mir, daß die Junta, welche jetzt an der Spitze des Aufstandes steht, selbst sie gebeten hätte, sich in mein Hauptquartier zu verfügen, um mir anzubieten, daß, wenn ich das Feuer auf 24 Stunden einstellen wolle, sie die Einwohner und National-Miliz versammeln, und die Unterwerfung der Stadt herbeiführen würde. Obgleich ich seit 19 Tagen beständig alle ähnlichen Zusagen unerfüllt gesehen habe, so schickte ich doch einen Adjutanten auf den Monjuich, um das Feuer einstellen zu lassen, und erklärte den Abgeordneten, daß, wenn sie bis Morgen Abend 7 Uhr ihr Versprechen nicht verwirklicht haben, das Feuer mit größerem Nachdruck wieder anfangen werde. Eine neue Mittheilung, die ich aus Barcelona erhielt, bestätigt, daß der Platz sich ergeben wolle, indem es heißt, man sei bereit, für die von uns geleisteten Eidschwüre zu sterben. Ich wiederhole ihnen daher was ich ihnen diesen Abend sagte, und gab einige Maßregeln an, damit sie uns helfen mögen der vorzüglichsten Chefs und der von der republikanischen Junta bewaffneten Macht habhaft zu werden.“

Endlich veröffentlicht eine außerordentliche Zeitung folgende diesen Morgen 6 Uhr eingegangene Depesche des Kriegsministers Rodil: „Barcelona hat um 11 Uhr Morgens unterlegen; die Herrschaft des Gesetzes ist so eben innerhalb der Stadt wieder hergestellt worden. Die verschiedenen Corps der Armee haben den Platz und alle Forts desselben besetzt. Die Behörden der verschiedenen Zweige der Verwaltung fangen an, sich dort in Thätigkeit zu setzen. — Hauptquartier des Regenten in Sarriá, den 4. Dezember 1842, 3 Uhr Nachmittags.“

Weitere Details über das Bombardement und den Einzug der Truppen hat die Regierung bis jetzt nicht bekannt gemacht, und Privatbriefe aus dem Hauptquartiere van Halen's gehen nur bis zum 2ten. — Obgleich man hier auf die eingegangenen Nachrichten gefaßt sein konnte, und man ziemlich allgemein der Ansicht ist, daß die Einwohner Barcelona's ihr Schicksal selbst hervorgerufen haben, so herrscht doch eine gewisse Bestürzung, indem man sieht, daß die Rebellen sogar dem Regenten trotzten und sich nur vor dem Feuer des Monjuich beugten. Jede Partei wird übrigens dieses Ereigniß für sich auszudeuten suchen.

Von der spanischen Grenze, 12. Dezbr. Wir haben Nachrichten aus Barcelona vom 9ten. Die Zahl der durch das Bombardement umgekommenen Individuen ist noch nicht genau bekannt; man wußte bis zu diesem Datum nur von hundert Todten. Außer dem Stadthause und dem Spital sind etwa 60 Häuser ganz zerstört. Zurbano geht ungestört in der Stadt hin und her; er hat bereits ungefähr 300 Insurgenten verhaften lassen. Am 7ten ließ er einem Capitän der Linie, der zu den Insurgenten übergegangen war, füsiliren. Jeden Tag haben einige Hinrichtungen statt. Ein neuer Erlaß bestimmt, daß alle Einwohner, die nicht binnen 3 Tagen in die Stadt zurückgekehrt sein werden, erschossen werden sollen. In Folge dieses Befehls strömen die geflüchteten Einwohner in die Stadt zurück. Alle Franzosen, die sich auf den Kriegsschiffen eingeschifft hatten, sind wieder ans Land gegangen. Espartero war am 9ten noch zu Sarria; obschon sein Einzug in Barcelona zu widerholten Malen als nahe bevorstehend angezeigt worden, ist man doch der Meinung, daß er sich nicht in dieser Stadt zeigen, sondern nach Madrid zurückkehren wird, ohne in Barcelona gewesen zu sein. In Catalonien ist die Gährung der Gemüther fortwährend sehr heftig.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 29. Novbr. Der Seriasker Mustafa-Pascha hat seit seiner kurzen Anwesenheit in Konstantinopel schon eine höchst wichtige Maßregel beim Divan durchgesetzt, deren Vollziehung bereits begonnen hat, nämlich eine bedeutende Verminderung der stehenden Armee. Von allen Landwehr-Regimentern werden zwei Bataillone entlassen, nur das dritte bleibt mit den Offizier-Cadres der zwei aufgelösten in den Garnisonen. Von den Linien-Infanterie-Regimentern wird ungefähr ein Viertel, die ältesten Soldaten, auf ein Jahr beurlaubt. Dies soll der Reihe nach jedes Jahr stattfinden, so daß der Soldat alle vier Jahre einmal seine Heimath besuchen kann. Die Armee wird sonach hierdurch um 35 — 40,000 Mann vermindert. Vier Regimenter von der Armee in Adrianopel sind nach Konstantinopel beordert, wo ebenfalls von jedem zwei Bataillone entlassen werden und das dritte in Konstantinopel in Garnison bleibt. Jetzt, wo man der Pforte nicht mehr von allen Seiten in trotzigem Tone die Entwaffnung gebietet, entwaffnet sie aus eigenem Antriebe. Hierdurch vermindert sie ihre großen Ausgaben um ein Bedeutendes und giebt dem in den Provinzen daniederliegenden Landbau die nöthigen Arme zurück. Nun, wo die Pforte die Bewegungen in der Armee nicht mehr mit dem Schleier des Geheimnisses zu umhüllen braucht, ist es auch leichter geworden, sichere Erkundigungen über die im vorigen Jahre stattgefundenen Truppen-Aushebungen einzuziehen. Im Herbste des verflossenen Jahres, als Izzed-Mohammed-Pascha zeigen wollte, daß die Pforte noch hinlänglich Leute besitze, um im Augenblick der Gefahr, wenn man sie aufs äußerste treibe, ihre Rechte vertheidigen zu können (die Türken gestehen jetzt offen, daß diese Truppenbewegungen keine offensive Absicht, namentlich gegen Griechenland, hatten, sondern nur eine defensive), wurden im Ganzen 90,000 Mann Truppen, Landwehr, Linie und irregulaire Soldaten, ausgehoben, von welchen aber nur 35,000 anatolische Retifs in Konstantinopel einrückten, während die übrigen theils im Innern Kleinasiens, theils in Rumelien blieben. Von diesen Truppen sind innerhalb eines Jahres, vom Monat Oktober 1841 bis dahin 1842, fast 12,000 Mann gestorben, also ungefähr ein Siebentel, welcher Verlust immer noch geringer ist, als der, welchen die russische Armee jährlich durch Krankheiten in Tscherkessien und Georgien erleidet. Diese Woche trifft eine Artillerie-Compagnie von 140 Mann aus Damaskus hier ein, welche auf ein Jahr Urlaub erhalten hat. Es ist dies jenes türkische Detaschement, von welchem früher Nachrichten aus Syrien meldeten, daß es von den im Libanon umherziehenden Drusen- und Maronitenbanden, welche sich damals vereinigt hatten, angegriffen worden. Da ich von einem Augenzeugen hierüber nähere Aufschlüsse erhielt, so theile ich sie bei dieser Gelegenheit zur Bestätigung der früheren Nachrichten mit. Die Compagnie zog völlig ohne Waffen, weil sie beurlaubt war, nur mit Gepäckwagen von Damaskus ab. Als sie bei Sarlieh den dortigen Khan verlassen hatte, wurde sie in einem Defilé plötzlich von einem starken Drusen- und Maronitenhaufen angegriffen, der von den Felsen herab ein heftiges Gewehrfeuer auf sie unterhielt. Gänzlich ohne Waffen, ergriffen die Türken die Flucht und ließen ihr Gepäck im Stich, über welches die Räuber herfielen. Während dessen kam eine Abtheilung einheimischer, aber im Dienste der Pforte sich befindender Spahis, 180 an der Zahl, aus dem Distrikte Hanessi, wo der der Pforte ergebene Emir El-Handjar befehligt, angeritten und zerstreute nach einem kurzen Gefechte die Räuber. Die Türken kehrten zurück und erhielten den größten Theil ihres Gepäcks wieder. — Das am 1. Januar 1843 in Konstantinopel erscheinende neue Journal ist nun öffentlich angekündigt. Es erhält den Namen „Journal de Constantinople“ und erscheint monatlich sechs Mal. Sein Redacteur und Eigenthümer ist Hr. Deschamps, der früher das Journal de Smyrne redigirte, welches nun nach einem Bestande von 11 Jahren aufhört. Der Redacteur erklärt, daß sein Journal kein offizielles Organ der Pforte sei, gesteht aber offen, daß der Zweck desselben sei, die Rechte und Interessen der Türkei zu verfechten. — Der bisherige Verweser des Kriegsministeriums, Hafiz-Pascha, der Held von Nisib, ist seit der Ankunft des Seriaskers aus dem aktiven Dienst getreten. Man glaubt, er würde statt Said-Pascha, dem Schwager des Sultans, welcher noch immer hier ist, als Gouverneur nach Angora geschickt werden und Said-Pascha eine Stelle in der Hauptstadt erhalten. — Ein Bruder des Fürsten Ghika von der Walachei, der sich unter französischem Schutze seit einiger Zeit in Konstantinopel aufhielt, ist plötzlich verschwunden. Er beabsichtigte, sich nach Paris zu begeben. Am Tage vor der Abreise ging er aus, um einen Besuch abzustatten, und kehrte nicht wieder. Sein Gepäck mit ziemlichem Geldvorrathe befindet sich in seiner Wohnung. (L. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, im Dezember. In der Buchhandlung Graß, Barth u. Comp. ist ein kleines homiletisches Werkchen: „Predigten von Friedrich Herman Hesse, Dr. der Phil., Licentiat und außerordentlicher Professor der Theologie an der Großherzoglich Hessischen Universität zu Gießen,“ erschienen, auf welche shier mit wenig Worten aufmerksam gemacht werden soll. — Der Verfasser hätte in dem „Vorwort“ nicht des bescheidenen Entschuldigungs-Grundes bedurft, daß besondere Umstände ihn zur Herausgabe des vorliegenden Werkchens veranlaßt haben, das Buch trägt den Grund

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 299 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 22. December 1842.

(Fortsetzung.)

seines öffentlichen Hervortretens in sich selbst, nämlich in seiner Gediegenheit. Wenn es so manchem praktischen Theologen nicht schwer fällt, seinen Namen den Schriftstellern des Landes beizugesellen, indem er aus seinen zahlreichen Kanzelvorträgen die gelungensten oder solche hervorsucht, welche durch ihre örtliche Beziehungen, durch darin enthaltene Polemik oder durch andere pikante Sachen Interesse erregen sollen und bei ihrem Erscheinen auch wirklich eine bereitwillige Aufnahme finden, so entbehren vorliegende Predigten zwar gänzlich jener Reizmittel, dürften aber dennoch gleiche Beachtung, wenn nicht noch mehr, verdienen. Das Büchelchen enthält 6 Predigten, welche folgende Themen behandeln: 1) Die Erkenntniß der Wahrheit macht frei (Joh. 8, 32.); 2) Auf welche Weise kann des Nächsten Unglück für unsre sittliche Vollendung förderlich werden (Luk. 13, 1—9.); 3) Daß die Bemühungen, Menschenwohl zu fördern, so selten die gebührende Anerkennung finden (Luk. 17, 11—19.); 4) Das Gute ohne menschliche Rücksichten zu thun (Luk. 14, 1—11); 5) Wie herrlich es sei, zur geistigen Mündigkeit durch Christum zu gelangen (Joh. 16, 23—30.); 6) Die Herrlichkeit des Gottesreiches (2. Kor. 3, 4—11.) Diese Themen sind mit Kürze, Bündigkeit und dennoch umfassend behandelt; man findet hier nicht ein breitgetretenes Feld ascetischen Räsonnements, sondern wahrhaft erbauende Reden, welche die, in den angezogenen Bibelstellen enthaltenen christlichen Lehren klar entwickeln und deren Anwendung auf das Leben auf ergreifende Weise an das Herz legen. Besonders ist hervorzuheben, daß die Sätze an Gedankenfülle übersprudeln, daß die Darstellung in rhetorischer Hinsicht kräftig, eindringlich und namentlich durch die zweckmäßige Wahl schöner und treffender Bilder (man vergleiche z. B. Seite 69, 40, 41 u. s. w.) für Verstand und Herz wirksam ist. Wenn Ref., um durchaus unparteiisch zu sein, etwas rügen sollte, so könnte es nur sein, daß der Herr Verfasser an 2 oder 3 Stellen (S. 11, 33, 71) zu kräftige Ausdrücke gewählt haben dürfte, welche leicht Anstoß erregen können, so wie endlich, daß S. 18 der größeren Deutlichkeit wegen, die Worte: „Nicht dadurch, daß wir" hinter der rubrizirenden Nummer 1. stehen sollten, sie müssen sonst auf alle 3 Abtheilungen bezogen werden. *r**

— Am 12. Dezbr. wurde eine achtzig Jahr alte Wittwe und Einwoherin zu Kolonie Gräfenort, Kreis Oppeln, vermißt und am 16ten gestand ihr Pflegesohn, der mit ihr in einem Hause wohnte, ein, dieselbe erdrosselt und erschlagen und sie sodann ohnweit des Dorfes im Walde im Sande verscharrt zu haben, woselbst auch wirklich der Leichnam aufgefunden wurde. Der Mörder ist dem Gericht überliefert worden.

Neisse, 18. Dezember. (Privatmitth.) Im Jahre 1840 desertirte von hier ein Hautboist des 22. Infanterieregiments, um sich dadurch der Strafe für ein Insubordinationsvergehen zu entziehen, und jetzt, nachdem kein Mensch gewußt, was sich ferner mit ihm begeben, läuft von ihm an einen seiner hiesigen Bekannten ein Brief aus Afrika ein, welchen ich Ihnen in der Voraussetzung, daß sein Inhalt das Interesse recht vieler Leser in Anspruch nehmen dürfte, nach erhaltener Erlaubniß des Empfängers, für Ihre Zeitung nachstehend mittheile.

* Mostaganem, im Oktober 1842.

— — Vielleicht ist euch noch erinnerlich, daß meine Abreise von Neisse in der Nacht zum 29. März 1840 in einem fürchterlichen Unwetter geschah; daß ich aber von 12½ Uhr, wo ich die Kaserne verließ, bis 5½ Uhr des Morgens, keinen Weg im tiefen Schnee findend, auf den Kohlsdorfer Wiesen umherirrte, werdet ihr wohl auf keinen Fall vermuthet haben. Mehr als einmal kam ich in Gefahr, in den dasigen Löchern zu versinken, und ihr könnt euch von meiner ausgestandenen Angst nur dann einen wahren Begriff machen, wenn ihr euch ganz in meine verzweifelte Lage versetzt. Dessen ungeachtet kam ich aber doch am ersten Tage bis Oldersdorf bei Frankenstein, wo ich mich vom Schulzen als ein Beurlaubter einquartieren ließ und nichts bezahlen durfte. Ich wählte die Route durch Sachsen, sogern ich auch meine alten, um mich und mein Schicksal bekümmerten Eltern besucht und gesehen, vielleicht zum letzten Mal gesehen hätte. Ohne sonderliche Zufälle erreichte ich über Dresden, Leipzig, Erfurt, Gotha, Fulda, Frankfurt, Mainz und Trier glücklich am 22. April die französische Gränze und war — — frei! Meine Absicht, bei irgend einem französischen Regimente einzutreten, schlug fehl, indem schon seit Neujahr 1840 allen französischen Regimentern laut Königl. Ordre verboten ist, Ausländer zu engagiren. Als endlich mein Geld zu Ende war, sah ich mich genöthigt, mich in Nancy für drei Jahre zum 1. Regiment der Légion Etrangère nach Afrika anwerben zu lassen. In Gesellschaft von zwanzig neuen Kameraden trat ich im Mai meine Reise nach Toulon, dem Ueberfahrtsorte nach Afrika, an, wo ich auch im Juni gesund und wohl ankam. Auf dem Marsche bekamen wir täglich 1 Fr. und Quartier, doch ohne Verpflegung. Der Wein wird, je näher man dem Süden kommt, immer besser und billiger; wir kauften die Flasche zu 6, 4, 3, 2 Sous, und in der Provence für 3 Sous 2 Flaschen des besten Weins. Das Pfd. Brod kostet 4 Sous, und 1 Unze Tabak auch 4 Sous. — Die Merkwürdigkeiten und Schönheiten der vielen, zum Theil großen Städte zu beschreiben, bin ich nicht im Stande. Toulon ist ein großer See- und Kriegshafen; hier sah ich die ersten See- und Kriegsschiffe und badete mich zum erstenmale in den Fluthen des mittelländischen Meeres. Am 14. Juni machte ich bei dem schönsten Wetter meine Ueberfahrt, am 15. passirten wir die spanische Insel Minorca, am 16., in der Nacht, kamen wir im Hafen von Algier an, und am 17. des Morgens betrat ich den afrikanischen Boden, noch unbekannt mit den Plagen und Strapatzen, die meiner hier harrten. Wir Rekruten marschirten nach dem eine Stunde entfernten Mustapha, ein großer prächtiger Palast des Dey, mit mehreren großen, ganz mit Marmor gepflasterten und mit marmornen Säulengängen und Springbrunnen verzierten Höfen. Hier war unser Depot, hier wurden wir als französische Soldaten eingekleidet und kamen dann zum 1. Bataillon nach Maison-Carrée, ein großes steinernes, viereckiges Gebäude, früher eine Stuterei des Dey, drei Stunden von Algier. — Jetzt mußte ich nun einen Tag um den andern, den schweren Tornister auf dem Rücken, auf Wacht oder Piquet ziehen, und doch war jeder lieber im Dienst als im Quartier, da die Araber und Beduinen uns fast täglich attakirten. Alles, was im Quartier war, mußte ausrücken; durch Dickicht und Dornen kamen wir oft erst des Abends hungrig und durstig zurück, und dann erst zogen wir auf Wache oder Piquet. Nach Verlauf von 14 Tagen, als unser Colonel mit einem Theil des Regiments aus den Gebirgen zurückkam, wurde ich zur Regimentsmusik nach Bouderbah versetzt. Hier hatte ich es zwar etwas besser, als in der Compagnie, doch mußten wir auch hier auf Wache ziehen und bei Lärmen an den Vorposten zur Deckung zweier Kanonen mit ausrücken. Bouderbah ist ein großes arabisches Gebäude mit 3 Höfen, 2 Thürmen und Mauern mit Schießscharten. Im Ganzen hat mir's hier noch ziemlich gefallen, da Bouderbah in einer schönen, romantischen Gegend liegt. Ich blies zuerst Fagott im Chore, später Cor anglais (englisches Horn), eine Art Oboe, mit einem Es und einem Fagottrohre. Seit Neujahr 1842 aber blase ich Ophigleide basso, da die Fagotts bei dem französischen Militär außer Mode sind. Im November 1840 kam das Musikchor nach Mustapha, wo wir unsere Gewehre ins Magazin lieferten und statt der früheren Hängematten, Betten bekamen. Wir mußten wöchentlich zweimal in Algier auf dem Platze oder beim Gouverneur Musik machen, da unsere Musik die beste in ganz Afrika ist. Auch bekamen wir Erlaubniß, in Algier in Tanzsälen, Gärten, Caffeehäusern und im Theater zu spielen. Wir haben dabei schönes Geld verdient und uns viel Vergnügen gemacht. — Algier ist eine große, ganz im orientalischen Stil erbaute Stadt am Mittelmeer. Im unteren Theil derselben, wo die Läden der europäischen Kaufleute sind, hat sich die Stadt etwas verändert, indem man durch das Abbrechen vieler Gebäude schöne und breite Straßen angelegt hat, welche auf beiden Seiten einen bedeckten Säulengang für die Fußgänger haben. Am oberen Theile der Stadt liegt das Schloß des Dey, Casah-bah genannt, und noch weiter oben das Fort l'Empereur, so genannt von Kaiser Karl V., welcher Algier von hier aus eroberte. Außer den beiden neu angelegten Straßen Bab-a-zoun und Bab-el-oued, sind alle sehr eng und führen bergauf, da die Stadt wie ein Amphitheater am Gebirge erbaut ist. Nach der orientalischen Sitte sind alle Häuser oben flach und haben fast gar keine Fenster nach Außen, und die wenigen Löcher, welche Fensterstelle vertreten, sind noch dazu mit starken Eisengittern versehen. Im Innern dagegen sind die Häuser recht angenehm, viele sogar prächtig. Alle haben einen oder mehrere Höfe, welche ringsum mit Säulengängen umgeben sind, und in der Mitte befindet sich gewöhnlich eine Fontaine. Unter den öffentlichen Gebäuden ist zu merken die große Moschee und das Rathhaus. Stadt und Hafen sind stark befestigt durch mehrere Forts und Batterien, sowohl am Meere als am Lande. Die Umgegend ist überaus reizend, der vielen schönen Landhäuser wegen, welche längs der Küste auf den Hügeln zerstreut liegen. — Was die Bevölkerung anbelangt, so besteht sie größtentheils aus Mauren, Beduinen (gewöhnlich Araber genannt), Spaniern, Franzosen und Juden, doch findet man auch viele Schwarze, Mulatten, Türken, Marokkaner, Italiener und Deutsche. Jede Nation in ihrer Nationaltracht — dies gewährt einen sehr angenehmen Kontrast; besonders prächtig ist die Kleidung der hiesigen Jüdinnen mit ihren langen Talaren und den kostbaren Stickereien an denselben. Die arabischen Frauen tragen feine weiße Beinkleider, Strümpfe und Schuhe, und vom Scheitel bis zu den Füßen sind sie in ein großes, fast durchsichtiges, feines weißes Stück Zeug gehüllt. Sie gehen stets verschleiert, da sie von keinem männlichen Auge dürfen gesehen werden. Die Kleidung der Beduinen und Araber besteht in kurzer Hose, die hinten einen Sack bildet, um den Leib mit einer, meist rothen Binde gehalten, in einer Art rothen Weste, welche bei Vornehmen und Reichen mit goldenen und kostbaren Stickereien versehen, in einem weiten, langen Mantel von weißwollenem Zeuge, mit einer Kapuze versehen, Burnus genannt, und in einer rothen Kappe mit blauer Bommel, um welche sie einen Turban winden. Die Gebirgsbewohner sind ebenso, nur nicht so prächtig gekleidet. Die Weiber muß sich ein Jeder kaufen, und jemehr Weiber Einer hat, desto reicher ist er. Gefällt ihm Eine oder die Andere nicht mehr, oder kann er sich mit ihr nicht vertragen, so giebt er sie dem Vater zurück, jedoch sein Geld bekommt er nicht wieder. Anstatt also, daß bei uns die Mädchen Geld mitbringen müssen, so bringen sie hier dem Vater Geld ein. — Das Klima ist das der heißen Zone; im Sommer ist die Hitze so groß, daß man es, vorzüglich in der Mittagszeit, im Freien kaum aushalten kann; es herrscht da eine solche Gluth, daß man vor einem glühenden Backofen zu stehen glaubt. Felder und Wiesen sind im Sommer so verbrannt, als wenn ein verzehrendes Feuer über die Fluren gezogen sei; die Erde bekommt große Sprünge, und erst im Winter, wo es oft mehrere Monate in Einem fort regnet, bekleidet sich die Erde wieder mit Pflanzen aller Art. Nur in den Gärten, wo man durch Wasserleitungen das Wasser in alle Theile leiten kann, bekommt man das ganze Jahr hindurch grünes Gemüse. Zu Weihnachten bekommt man hier ebenso gut Salat, grüne Bohnen, Gurken, Rettige u. s. w., als im Sommer. Uebrigens ist das Land fruchtbarer als man glaubt. Südfrüchte aller Art, als Feigen, Citronen, Orangen, Datteln, Mandeln, Stachelfeigen, Wein u. a. m. gedeihen hier vortrefflich; doch giebt es auch Ungeziefer in Menge, und von wilden Thieren besonders Schakals oder Goldwölfe, Hyänen, Tieger, Löwen, Affen u. a. — Der hiesige Krieg besteht eigentlich nur darin, daß große Colonnen von Infanterie, Kavalerie und Artillerie von Zeit zu Zeit einen Zug in die Plänen und Gebirge unternehmen, die Dörfer (Tribus genannt) der Araber überfallen, ihre Heerden, Weiber und Kinder hinwegtreiben und so die sich meist geflüchteten Männer zwingen, sich zu ergeben. Sie lösen dann ihre Weiber und Kinder aus, unterwerfen sich den Franzosen und müssen Tribut zahlen. Doch sind sie deswegen eben so feindlich gesinnt, als früher, und schneiden, wenn sie einen der Unsrigen in ihre Gewalt bekommen, ihm eben so gut den Kopf ab, als die anderen Araber. Im Kopfabschneiden besitzen sie eine außerordentliche Geschicklichkeit und tragen zu diesem Zwecke stets ein sichelförmiges langes Messer, Yatagan genannt, bei sich. — Die französischen Besitzungen in Afrika reichen von Algier gegen Osten bis Constantine, und gegen Westen bis an das marokkanische Gebiet, bis Oran. Tunis und Tripolis zahlen Tribut an Frankreich. Uebrigens müssen Sie nicht glauben, daß diese ganze Strecke von 300 Meilen von den Franzosen behauptet wird; sie haben eigentlich nur die am Meere liegenden festen Plätze in ihrer Gewalt, und oft reicht das behauptete Gebiet um die Stadt nur so weit, als ein Gewehrschuß reicht, d. h., so weit sie es vertheidigen können. Die Städte von Osten nach Westen sind: Constantine, Philippeville, Bona, Djillih, Bougia, Algier, Cherchel, Tunä, Mostaganem, Arsee, Oran; im Innern liegen: Tlemsen, Maskara, Thekedempt, Miliana, Medeah, Blida, Bouffaric, Goliah, Ibraim, Bentiem, Birkadem, Cubah und vier Camps, oder befestigte Lager für die Truppen. — Im Monat März 1842 kam unser Depot von Mustapha nach Oran, und wir mit dem Regimente nach Mostaganem, wo wir bis jetzt noch sind. Mostaganem ist eine mittelgroße Stadt am Meere. Von hier aus haben wir Hautboisten schon zweimal den Expeditionen gegen die Araber beigewohnt; das erste Mal 20 Tage, am Charfreitag, Sonnabend und Ostertag, wo es fortwährend regnete. Hieran werde ich mein Leben lang denken. Bis auf die Haut durchnäßt und im Bivouak nicht im Stande, ein Feuer zuwege zu bringen, von Strapatzen bis zum Tode ermattet, haben wir im größten Regen doch geschlafen, sind vom Wasser, ohne zu erwachen, ganze Strecken fortgekullt (?) worden, und Hunderte von Menschen, Pferden und Eseln sind umgekommen. — Jeder Soldat hat auf dem Tornister das Kochgeschirr und oft für 8—10 Tage Lebensmittel darin.

Das zweite Mal waren wir 58 Tage aus, und machten den Weg über Gebirge, Flüsse und Plänen bis Algier und wieder zurück. Mehre Tausend Esel und Kameele führten Lebensmittel, Munition und Gepäck aller Art mit, denn unterwegs kann man nichts bekommen. Oft kann man den ganzen Tag marschiren, ohne nur einen Tropfen Wasser zu finden, und da es hier keine Wege und Straßen, wie in Europa giebt, so kann man auch nur kleine zweirädrige Bergkanonen mitnehmen, welche bei zu schlechtem Wege von Maulthieren getragen werden. Die sich den Franzosen ergebenen Araber und Beduinen müssen sich unserer Kolonne anschließen und machen eigentlich den Kern unserer Armee aus, da fast Alles mit Kavalerie ausgemacht wird und die Infanterie eigentlich nur zur Deckung der Bagage und des Convois gebraucht wird. Es ist eine Lust, mit anzusehen, wenn unsere Spahis oder türkischen Reiter, lauter Araber, mit ihren rothen Mänteln und langen Flinten eine Charge auf die Weißmäntel machen! Die Schnelligkeit ihrer mageren, echt arabischen Pferde ist außerordentlich, und im Kopfabschneiden besitzen sie eine furchtbare Virtuosität. Jedem, den sie von uns in ihre Gewalt bekommen, schneiden sie ohne Pardon den Kopf ab, den sie dann im Triumphe mit sich nehmen. Doch geschieht ihnen ein Gleiches, wenn sie von uns oder unsern Arabern erwischt werden. Ihre Bewaffnung besteht in einer langen Flinte, mit silbernen, oft goldenen Ringen verziert, und in dem schon erwähnten sichelförmigen Yatagan zum Kopfabschneiden. Sie sind groß, stark und überaus abgehärtet, und würden uns zu schaffen machen, hätten wir ihnen nicht unsere Araber entgegen zu setzen, welche eben so gute Kavalerie haben, als jene. Für Millionen an Weizen und Gerste ist von uns schon ruinirt worden; mehren 1000 Tribus haben wir Getreide, Vieh, Weiber und Kinder in Menge genommen. Ihre Dörfer bestehen aus elenden Hütten von Holz, Stroh oder Rohr, und ihr Reichthum besteht in Getreide, Heerden, Weibern und Kindern. — Schon einen Monat sind unsere Truppen wieder in den Gebirgen bei Mascara, und wie es heißt, haben sie das Lager des Abd-el-Kader überfallen und seine ganze Familie gefangen. — In sechs Monaten bekomme ich meinen Abschied und kann dann, wohin ich will. Wenn sich mein Sinn nicht ändert, so werde ich mein Glück in Spanien versuchen, wo die Musik gut bezahlt wird; in Frankreich ist es seit der Regierung Louis Philipps mit der Musik vorbei. Schlechte Bezahlung! Durch Umgang mit Spaniern habe ich mir bereits einige Sprachkenntnisse erworben. Sollte ich mein Glück dort finden, so werdet Ihr von mir hören.

Mannigfaltiges.

— Die Redaktion der Posener Zeitung theilt nachstehenden Brief, den der am 15ten d. Mts. in Posen hingerichtete C. Lucas Tags zuvor an seinen, zu 12jähriger Zuchthausstrafe verurtheilten Complicen Robert Rudolph, geschrieben, mit: „Lieber Freund! Wiewohl ich es bin, der ich an Deinem Unglücke, in welches Du gerathen bist, Schuld trage, und zugleich auch Deine guten Eltern in große Betrübniß versetzt habe, so will ich doch um so mehr Dich um Verzeihung bitten, daß ich Dich zu einem Schritte verleitet habe, der Dein ganzes irdisches Lebensglück und Ehre vernichtet, und Dich in namenloses Elend versetzt hat. Glaube mir, lieber Freund, daß mir von Anfang an Dein Unglück mehr zu Herzen gegangen ist, als mein eigenes. Doch ist Geschehenes nicht mehr zu ändern, und Du mußt Gott, der da mächtig ist, bitten, daß er Dir seine Gnade gebe, und daß diese leibliche Trübsal Dir an Deiner Seele nützlich sei, daß Du den Herrn, welchen Du in guten Tagen verleugnetest, jetzt erkennen lernest, Ihn bekennest und Ihm dankest für Alles, was Er nach Seinem weisen Rath über Dich kommen ließ. — Gut machen kann ich es nicht, was ich übel gemacht, aber vergieb mir, auf daß auch Dir vergeben werde. Erkenne, daß des Menschen Glück nur in der Tugend besteht, daß das Reich Gottes nicht ist Essen und Trinken, Wollust und dergleichen, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist. — Gehorche Deinen Obern, und wenn Du einst Deine Freiheit wieder erlangst, so lasse Dich durch keine irdische Noth und Versuchung zum Bösen von dem Herrn abwenden, sondern gehe Seine Wege. Dazu wolle Er Dir Seinen Segen geben. Lebe wohl und möge es Dir dereinst wohl gehen. Dies ist der Wunsch Deines Freundes C. Lucas. — An Robert Rudolph."

— Man meldet ferner aus Neapel, 6. Dez. „Seit dem 29. Nov. ist der Aetna in großer Eruption; bereits sind zwei eigens deßhalb angekündigte Dampfschiffe mit einer großen Anzahl Fremder an Bord von hier nach Messina und Catania abgegangen, um dieses großartige Naturschauspiel mit anzusehen. Man will die Flammen in der Nähe von Palermo erblickt haben, was einen bedeutenden Ausbruch voraussetzt. Wie dieß gewöhnlich der Fall ist, hat der Vesuv, der schon ein Jahr lang stark rauchte, seit voriger Woche zu rauchen aufgehört, doch scheint nach dem Getöse, das oben am Krater vernehmbar ist, das Innere des Berges bis zur Oeffnung mit kochender Lava gefüllt zu sein. Die Witterung ist seit Anfang des Monats besser geworden; wir haben theilweise wahres Frühlingswetter und der Thermometer zeigt um die Mittagsstunden im Schatten 15 bis 20 auch 22° R."

— Nach Herrn Feodor Wehl, einem anscheinend sehr tiefen Denker aus der neuesten philosophischen Schule, ist Humor das Niesen der Schöpfung, das Kichern der Weltgeschichte, und die größten Humoristen sind — Gott und Shakspeare.

— In der londoner literarischen Gesellschaft berichtete unlängst ein Herr Hickes, daß er unter den in Dublin befindlichen Papyrusvollen mehrere entziffert habe, die zur Bibliothek eines unter Rhamses lebenden Aegypters gehörten. Eine Rolle enthält Gedichte und eine andere die Geschichte eines Feldzuges des Königs Rhamses, wovon sich wenigstens die Hälfte entziffern und übersetzen läßt.

— In Montpellier wurde ein Mann Namens Pomarede von dem Assisengerichte zum Tode verurtheilt, nachdem er in einer vierzehntägigen Verhandlung 19 Straßenräubereien, 31 Raubversuchen, 2 Mordthaten und 5 Mordversuchen überwiesen war.

(Berichtigung.) In dem in Nr. 297 dieser Zeitung enthaltenen Aufsatze „Woher? Wohin?" muß es bei Aufzählung der alljährlich verloren gegangenen Intraden sub h heißen: an Wagegeld, statt an Wegegeld ꝛc. . . 52,000 Rtl.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, zum sechsten Male: „**Die Hugenotten.**" Große Oper mit Tanz in 5 Akten, aus dem Franz. des Scribe übersetzt von Castelli. Musik von G. Meyerbeer.
Freitag, zum fünften Male: „**Nacht und Morgen.**" Drama in 4 Abtheilungen.

Als Verlobte empfehlen sich:
Kunigunde Kißling,
Wilhelm Steinbrück.

Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Hecht.
S. M. Sandberg.
Lissa und Schweidnitz.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend um zehn Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Albertine, geb. Bartsch, von einem gesunden starken Knaben, zeigt auswärtigen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

Micke,
Vikariat-Amts-Sekretär.

Breslau, den 21. Dezbr. 1842.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen um 9 Uhr wurde meine geliebte Frau, Louise, geborne Maschke, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Dies zeige ich Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Maltsch a/O., den 20. Dez. 1840.

E. F. Schmiedel.

Todes-Anzeige.

Am 18. Dezember früh 10½ Uhr, starb in Folge der Masern, im Alter von 18 Jahren 7 Monaten, unsere geliebte jüngste Schwester Klementine Majunke, welches tief betrübt entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung anzeigen:

Die hinterbliebenen Geschwister.

Groß-Weigelsdorf, den 21. Dezbr. 1842.

Wintergarten.

Den ersten Festtag haben die Abonnenten der Sonntags-Konzerte, und den Zweiten die der Sonntag- und Mittwoch-Konzerte freien Zutritt. Abonnements auf den halben Cyclus der Konzerte bis Ende Mai 1843 werden von dem Kassirer des Wintergartens an der Kasse selbst ausgefertiget.

Kroll.

Concert.

Das bereits von mir angekündigte Concert findet heut im Musiksaal der Universität statt.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Breslau, den 22. Dezember 1842.

Il Marchese Prospero Manara, di Parma,
Elève de Paganini.

Apothekergehülfen und Hauslehrer

können noch zum bevorstehenden Termine vortheilhaft placirt werden durch **S. Militsch,** Bischofsstrasse 12.

Festgeschenke.

Bei **Aug. Schulz u. Comp.** in **Breslau** (Albrechtsstreße Nr. 57) sind vorräthig zu finden:

Friedr. von Sallets Laien-Evangelium (1842). Englisch cartonn. 1½ Rtlr., in ultramarinblauem Pergamentband mit Goldschnitt und Futteral 2⅙ Rthlr.
(Das Verzeichniß der darüber erschienenen Kritiken gratis.)

Desselben gesammelte Gedichte (ganz neu). Geh. 1 Rthlr., in elegantem engl. Einband. 1⅙ Rtlr.

Dr. **Glogers Naturgeschichte des Thierreichs.** Erster Theil (1842). In 7 Heften. 1 Rtlr. 21 Sgr., in engl. Cartonband. 1 Rtlr. 26 Sgr.

Baron v. Lynckers Beitrag zur Baukunst, u. d. Titel: Gesundheit und Geld, gewonnen durch richtige Luftbenutzung in Gebäuden ꝛc., mit einem Atlas. 2 Rtlr.

Glaubwürdige Atteste von Behörden über die Erfolge dieser Anweisungen sind dem Werke beigedruckt, auch ist letzteres durch alle Amtsblätter des preuß. Staats, auf Veranlassung der Ober-Baubehörden und der hohen Ministerien sehr empfohlen worden, und gewiß nicht nur Bauleuten und Hausbesitzern, sondern auch jedem Hausvater und Miether, schon wegen der großen Feuerungs-Ersparnisse und Entferung von Feuchtigkeit, Rauch, Gestank ꝛc. sehr nützlich.

Auch sind bei uns die von anderen Buchhandlungen angezeigten Werke in der Regel vorräthig.

Aug. Schulz u. Comp.,
Albrechts-Straße Nr. 57, im ersten Viertel am Ringe.

Billig verkauft die Antiquarbuchhandlung, Neuweltgasse Nr. 36 im goldnen Frieden:

Bildergallerie

zu Schillers u. Göthe's Werken, von Ramberg, erste, ganz scharfe Abdrücke mit 13 Bdn. Text, des Taschenbuchs Minerva, st. 26 Rtl., sehr sauber f. 4 Rtl. Zimmermann, Taschenbuch der Reisen, 14 Bde. mit 50 Kupf., statt 14 Rtl., fast neu, f. 2⅚ Rtl. Macartney, Reise in China, 3 Bde., mit 43 Kupfern, sehr sauber, f. 2 Rthl.

Ein erfahrener, mit guten Zeugnissen versehener, und viele Jahre in einer Weinhandhandlung gedienter Haushälter, wünscht als solcher ein Unterkommen zu finden.

Das Nähere Oderstr. Nr. 15, im Comtoir.

Im alten Theater zu Breslau,

werden im Laufe dieser Woche, wegen zu treffenden neuen Arrangements, von der Familie des Herrn C. Price keine Vorstellungen stattfinden. **Sonntag den 25. Dezember zum ersten Mal neues großes Divertissement.** Das Nähere werden die Anschlag-Zettel besagen.

Die neuesten Tänze von
Strauss, Lanner, Labitzky, Gungl etc.
Die schönsten Lieder von
Tiehsen, Kücken, Curschmann, Löwe, Reissiger, Krebs, Banck, Dames, Taubert, Proch, Tauwitz etc.,
sämmtliche Opern in allen Arrangements,
die berühmtesten Pianoforte-Compositionen von
Liszt, Thalberg, Henselt, Chopin etc.,
überhaupt Alles, was die musikalische Literatur Gediegenes aufzuweisen hat, ist in **reicher Auswahl** vorräthig bei
F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52.

Die Musikalien-Handlung von
vormals Carl Cranz in Breslau
(Ohlauer Straße Nr. 80)

empfiehlt hierdurch ihr wohlassortirtes und mit den neuesten Artikeln vermehrtes **Lager von Musikalien** und sichert Allen, die selbige mit ihrem Besuche beehren oder Musikalien jeder Art zugesandt wünschen, nächst guter Auswahl die pünktlichste und billigste Bedienung.

Wie in früheren Jahren, wird auch bei dieser Gelegenheit ein resp. Publikum auf das Nützlichste aller musikalischen **Weihnachts-Geschenke** aufmerksam gemacht, welches darin besteht, Quittungen für die jährliche oder halbjährliche Benutzung des mit obiger Handlung verbundenen **Musikalien-Leih-Institutes** von Weihnachten ab zu verschenken.

Diese Art von Geschenken ist deshalb besonders bestens zu empfehlen, weil auf diese Weise durchaus kein Mißgriff in der Auswahl gemacht werden kann.

Die Zufriedenheit der geehrten Abonnenten, welche dankbar anerkannt wird, ist hinreichender Bürge für die zweckmäßige Einrichtung, und es soll und wird das besondere Bestreben dahin gerichtet sein, den Anforderungen der resp. Abonnenten an das Institut **nie theilweise, sondern stets in ihrem ganzen Umfange Genüge zu leisten.**

Die Bedingungen sind die längst und vielfach bekannten, und ist der bisherige **Pränumerations-Betrag jährlich 6 Thlr., halbjährlich 4 Thlr., vierteljährlich 2 Thlr. und monatlich 1 Thlr.**

Wer jährlich 12 Thlr. zahlt, erhält außer der Benutzung des Instituts noch für 10 Thlr. neue Musikalien ganz nach eigener Wahl, auch ist gestattet, halbjährlich 6 Thlr. zu zahlen und für 5 Thlr. Musikalien als Eigenthum in Empfang zu nehmen.

Ein besonders gedruckter Plan des Instituts ist gratis zu haben.

Die Cataloge des Instituts, über 41,000 Nummern enthaltend, erhält jeder Abonnent gratis. Auswärtige Anfragen werden pünktlich beantwortet und hinzugefügt, daß selbst die größte Entfernung kein Hinderniß der zweckmäßigen Benutzung des Instituts in den Weg legt.

Literarische Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke,

zu haben

in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

☞ Bei der herannahenden Weihnachtszeit empfehlen wir zu Festgeschenken für Erwachsene, wie für die Jugend unser reichhaltiges Lager gehaltvoller Werke der deutschen und ausländischen Literatur; Kalender und Taschenbücher auf das Jahr 1843; Kupfer- und Stahlstichwerke der besten Meister; Andacht- und Gebetbücher, meistens in eleganten Einbänden und großer Auswahl. Jugendschriften für jedes Alter und Geschlecht; Zeichnenbücher; Vorschriften; Landcharten und Atlanten 2c.

Koch-, Haus- und Wirthschaftsbücher für Frauen.

Wir werden jederzeit bemüht sein, geneigte und geehrte Aufträge, wozu wir uns ganz besonders empfehlen, zur vollkommenen Zufriedenheit auszuführen.

Josef Max und Komp.

In der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** und in **Oppeln** bei **C. G. Ackermann** zu erhalten:

J. R. Wellsted's Reisen in Arabien. Deutsche Bearbeitung, herausgegeben mit berichtigenden und erläuternden Anmerkungen und einem **Excurs über himjaritische Inschriften** von Dr. **E. Rödiger.** Mit Karten u. Inschriften. 2 Bände. Sauber brochirt. 3 Thlr. 15 Sgr.

Wellsted's Reiseberichte betreffen großentheils solche Gegenden Arabiens, die zuvor noch von keinem Europäer betreten sind, namentlich den Süd- und Ostrand der Halbinsel. Giebt ihnen hier die Neuheit des Gegenstandes schon Interesse, so fesseln sie den Leser auch da, wo sie sich auf bekannterem Terrain bewegen, wie beim Sinaigebirg, durch selbstständige Auffassung und durch eine eigenthümliche Frische der Beobachtung und Darstellung. Ein Blick in das Inhaltsverzeichniß wird die bunte Mannichfaltigkeit des Werkes anschaulich machen. Maskat und Aden, Sinai und der Glockenberg, Myos Hormus und die Ruinen von Berenice, die Dampffahrt auf dem rothen Meere und andere Punkte vom jüngsten Zeitinteresse kommen zur Sprache, und der noch so neue Fund der himjaritischen Inschriften verdient jetzt auch wohl der größeren Lesewelt vorgeführt zu werden. Man erwarte übrigens nicht eine jener fabrikmäßigen Uebersetzungen, das möchte sich vielmehr an die besseren Arbeiten dieser Art würdig anschließen. Die Karten und Inschriften sind auf zwei großen Tafeln mit äußerster Genauigkeit und Sauberkeit ausgeführt.

In der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau**, so wie in **Oppeln** bei **C. G. Ackermann**, ist zu haben:

Est! Est! Est!

Anekdoten, Curiosa, Charakteristiken, Meinungen, Buntes und Puffs

von und für Weintrinker.

Ein launiges Quodlibet und unentbehrliches Vademecum für Alle, die nicht Muselmänner sind. 8. Geh. 10 Sgr.

Moritz Mène: Die Ursachen der zufälligen

Schwerhörigkeit

und ihre Behandlung und Heilung. Nach der vierten Original-Auflage deutsch bearbeitet. 8. geh. 10 Sgr.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** und die übrigen zu beziehen.

J. v. Görres, die christliche Mystik.

4r Bd. in 2 Abth. gr. 8. 3 Thlr. 25 Sgr.

Dem grossen, aus 45,000 Werken bestehenden

Musikalien - Leih - Institut von F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52,

können fortwährend Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten.

Auswärtigen werden Vortheile gewährt, welche selbst für eine bedeutende Entfernung entschädigen.

Die Musikalien- und Buchhandlung **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** (Ring Nr. 52) empfiehlt nachstehende zu

Weihnachtsgaben für die musikalische Jugend

vorzüglich geeignete Compositionen zur geneigten Beachtung:

Leichte und gefällige Pianoforte-Compositionen,

mit beigefügtem Fingersatz, componirt von **Carl Schnabel.**

Nr. 1. **Rondoletto in C-dur.** 10 Sgr.
Nr. 2. **Variationen über den Mazurek Wojenny.** 10 Sgr.
Nr. 3. **Rondoletto in Walzerform.** 7½ Sgr.
Nr. 4. **Divertissement über Schweizerlieder.** 10 Sgr.

Die kleinen Virtuosen. Zwei ganz leichte und heitere Rondo's für das Pianoforte zu vier Händen, componirt von **B. E. Philipp.** 15 Sgr.

Deux Sonatines pour le Pianoforte par Guillaume Taubert. Oe. 44. in 2 Heften, jedes 15 Sgr.

Ungeachtet des großen Ueberflusses an Pianoforte-Compositionen fehlte es doch noch immer an solchen, welche **Anfänger zu weiteren Fortschritten durch ihre Leichtigkeit und Faßlichkeit anzuspornen** im Stande sind, ohne sie durch Schwierigkeiten zu ermüden; diesem von allen Musiklehrern anerkannten Bedürfnisse wird durch obige Compositionen vollständig abgeholfen, indem sich **diese durch anmuthige Melodieen und zweckmäßige Anordnung auszeichnen, und sich seit ihrem Erscheinen des allgemeinen Beifalls zu erfreuen haben.**

Die Verlagshandlung **F. E. C. Leuckart** in **Breslau.**

Dem schreibenden Publikum zur geneigten Beachtung empfohlen!

Soeben traf wieder eine direkte Zusendung von den wegen ihrer **unübertrefflichen Güte** und **Brauchbarkeit** so beliebten

Concurrenz-Comtoirfedern,

pro Groß v. 144 Stück 20 Sgr.

Doppel-Concurrenzfedern,

pro halbes Groß v. 72 Stück 1 Rtlr.

bei uns ein, welche als das Beste und Preiswürdigste, was bis jetzt hierin geliefert, und allen Anforderungen entsprechend, jedem Schreibenden zu empfehlen sind.

F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52,

Haupt-Depot für Schlesien.

An die Herren Cantoren, Organisten, Kirchenvorsteher 2c.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** ist so eben erschienen:

Die Orgel und ihr Bau.

Ein systematisches Handbuch für Cantoren, Organisten, Schullehrer, Musikstudirende 2c., sowie für Geistliche, Kirchenvorsteher und alle Freunde der Orgel und des Orgelspiels,

herausgegeben vom Organisten

Johann Julius Seidel.

Mit Notenbeispielen und neun Figuren-Tafeln.

☞ Subscriptionspreis **Ein Thaler.** Späterer Ladenpreis 2—3 Thaler.

Ein Jedermann verständliches Handbuch, welches den Organisten mit dem technischen Theile der Orgel vertraut macht und denselben in den Stand setzt, sein Instrument in gutem Zustande zu erhalten und vorkommenden Fehlern selbst abhelfen zu können; so wie diejenigen, welche einen Orgelbau oder dergleichen Reparatur unternehmen lassen und zu leiten haben, mit gehöriger Sachkenntniß auszurüsten.

Für die vorzüglich gelungene Ausarbeitung dieses Werkes bürgen die Urtheile mehrerer berühmten Organisten und Musiklehrer, welchen das Manuscript zur Prüfung vorgelegen hat.

Zu zahlreichen geneigten Aufträgen empfiehlt sich die

Buch- u. Musikalienhandlung F. E. C. Leuckart in Breslau.

Weihnachtsgeschenk für Damen.

Encyklopädie aller weiblichen Hauptkenntnisse. Ein Lehrbuch zur sichern Erwerbkunde und ein Rathgeber in allen Fällen des weiblichen Wirkungskreises für Mädchen und Frauen von Caroline Leonhardt, Lyser und C. Seifer. — Dritte vermehrte Auflage mit 22 neuen Muster-Tafeln und 9 Holzschnitten.

Man braucht nur den Inhalt anzugeben, um die Vielseitigkeit des Werkes zu zeigen. Es enthält: I. Das Stricken. Strümpfe, Handschuhe, Nachtmützen, Jäckchen, Röcke, Spitzen, Moos, Kinderzeug 2c. Perlenstricken. Golddraht-, Bouillon- u. Watte-Stricken. II. Das Weißnähen. Das Zuschneiden der Wäsche. Die Güte und der Einkauf der Leinwand, Cattune 2c. III. Das Sticken. Plattstich. Blondiren. Auszählen. Sticken in Crepp, Tuch, Merino, Fischschuppen, Perlen, Chenille, Gold, Sammet und Haaren. Teppichnähen. Namensticken. Nähen in Wolle. IV. Das Filetstricken. Franzen. Netze. Seidne Locken. Schnuren. V. Die Behandlung der Wäsche und das Fleckenreinigen, bei allen Zeugen und Farben. Das Plätten. VI. Vom Ausbessern der Wäsche, Damast, Seide, Gestrickten 2c. VII. Das Putzmachen. Kragen. Pelerinen. Hauben. Aufsätze. Toquen. Hüte. Aufstecken der Filz- und Strohhüte. Das Blumenmachen. VIII. Kunstspiele. Beutel und Taschen von Band, Fruchtkernen, Wolle, Leder, Nelkenkörbchen, Spickfläschchen, Ueberziehen von Drahtgestellen. Klingelschnuren. Colliers. Perlenschwals. Rübenbouquets. Bilder von Moos und Rinde. Korkbilder. Schuhflechten. Häkeln. Bandzacken. Froschmäuler. Frivolitäten. Backereien zum Scherz. IX. Das Färben in allen Stoffen und Farben. X. Das Servietten brechen, Tafeldecken und Serviren. XI. Das Vorhangaufstecken und Dekoriren (vornehm und bürgerlich). XII. Die Frisirkunst und Haarpflege. XIII. Die weibliche Schönheitspflege, durchgesehen von Dr. C. A. Schultze, praktischem Arzt in Dresden. XIV. Ueber geistige und gemüthliche Bildung der Frauen. — Gewiß das schönste Geschenk für Mädchen und Frauen, ja selbst Lehrerinnen, die beste Mitgabe für eine Braut, und das werthvollste Erbstück für eine mittellose Wittwe! Es ist nett gebunden für 2 Thlr. zu haben bei

G. P. Aderholz in Breslau.

(Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53.)

In **Breslau** bei **Aug. Schulz** und **Comp.**, Albrechtsstraße Nr. 57, liegen Subscriptions-Listen und Probehefte der bei Heymann in Berlin erscheinenden

Kreiskarten der Preußischen Monarchie.

Herausgegeben nach amtlichen Materialien von Offizieren des großen Generalstabes.

Jede Lieferung von 4 oder 5 Blatt kostet 1 Thlr.

Liefer. 1—4 enthält d. Reg.-Bez. Potsdam	Liefer. 13—14 enthält d. Reg.-Bez. Bromberg
= 5—8 = = = Frankfurt	= 15—18 = = = Gumbinnen
= 9—12 = = = Magdeburg	u. s. w.

Bis auf die neueste Zeit fortgeführt und revidirt, sind diese Karten für Militärs, Gutsherren, Beamte, Geistliche, Familienväter und Lehrer von hoher Wichtigkeit.

☞ **Antiquar Sington, Kupferschmiedestraße Nr. 21,**

offerirt: Lossius, moralische Bilderbibel, 5 Thle. mit K. L. 14 Rthl. f. 3½ Rthl. Goldsmiths Geschichte der Römer, 2 Bde. L. 3 Rthl., f. 1⅙ Rthl. Dess. Gesch. d. Griechen, 2 Thle. 1 Rthl. Philip, Gesch. der St. Breslau, mit K. L. 3 Rthl., 1 Rthl. Dieselbe v. Menzel, mit K. 2 Rthl. Niemeier, Grundsätze d. Erziehung, 3 Thle. L. 6 Rthl., 2⅚ Rthl. Knie, geogr. Beschr. Schlesiens, 4 Thle. L. 8 Rthl., 2½ Rthl. Blank, Handb. d. Nat. u. Gesch. der Erde, 3 Thle. L. 4⅔ Rthl., 2⅚ Rthl. George's latein. Wörterb. 4 Thle. 1839. Eleg. Frzbd. L. 7⅚ Rthl., 6 Rthl. Dass. v. Scheller, 2⅚ Rthl. Rost, griech. Wörterb. 1829. L. 3⅓ Rthl., 2 Rthl.; 1823. 1½ Rthl. Dess. D. gr. 1837. 2⅓ Rthl.; 1829. 1½, 1825. 1 Rthl. Brettschneider, Lex. in. nov. Testament. 2 Rthl. Mannkopf, Ergänz. u. Abänder. d. Pr. Gesetzbücher. 1840. 8 Thle. eleg. Frzbd. L. 15 Rthl., 5 Rthl. Mackeldey, Römisches Recht. 1839. L. 4 Rthl., 2⅚ Rthl. 1834. 2 Rthl. 1829. 1½ Rthl. Bornemann, Pr. Civilrecht. 6 Thle. L. 20 Rthl., 12⅚ Rthl. Simon u. Strampf, Entscheid. d. Obertribunals. 6 Thle. L. 15 Rthl., 9⅚ Rthl. Dess. Material. d. Landr. z. d. L. v. Gewahrs. Besitz u. Verjähr. L. 3⅚ Rthl., 2½ Rthl. Ruttenstock, Institution. Histor. Ecclesiasticae n. T. 3 Vol. L. 6⅚ Rthl., eleg. Frzbd. 3½ Rthl. Herzog, d. kathol. Seelsorger. 1841, eleg. Frzbd. 3 Thle. L. 5½ Rthl., 3⅓ Rthl. Ritters Kirchengeschichte, 4 Thle. L. 5 Rthl., 2⅓ Rthl. Biblia Vulgat. ed. Francf. 1826. L. 3 Rthl., 1⅓ Rthl. Hüffel, pr. Theologie, 1835. L. 3⅔ Rthl., 2⅚ Rthl. D. Wette, H. Melchthal, L. 3 Rthl., 1⅔ Rthl. Passow und Pinzger, Nov. Lexicon Graeco-Latin. et Lat.-Gr. 3 Vol. L. 8⅔ Rthl., 3⅓ Rthl. Sämmtlich gut gehalten und gebunden. Mehrere Werke a. all. Spr. und Fächern der Wissensch. für Jung und Alt.

Nur noch heute und morgen

werden nachstehende Artikel, zu Weihnachts-Gaben besonders sich eignend, zu erstaunend billigen aber festen Preisen, verkauft.

Mousselin de laine Tücher, ¾ in roth und blau carirt, à 10 Sgr. ¾ mit buntem Plain à 11 Sgr. ⅞ à 15 Sgr. 1⅛ à 27½ Sgr. und 1 Rthl. 1¾ wollene Umschlage-Tücher à 1 Rthl., 1⅔ Rthl., 2 Rthl., 2½ und 3 Rthl. Seidene Cravatten- und Chenillen-Tücher à 10 Sgr. Roccoco- und Battist-Manchetten à 4 Sgr. Roccoco-Kragen von 9 Sgr. bis 1⅔ Rthl. Negligee-Häubchen à 3, 4 und 5 Sgr. Glatte Camelots à 12 Sgr. Gemusterte à 13 und 14 Sgr. Crep de Rachel, ⅝ breit, à 6½ Sgr. Weiße Strümpfe von 5 Sgr. an, schwarze Reinsche von 10 Sgr. an, und noch viele Artikel zu auffallend billigen Preisen. Seidene und Glacée-Handschuhe, wie bekannt; eine Partie seidene Cravatten, Bärbchen und Taschen, 4 Sgr. pro Stück.

Für Herren:

ächt ostindisch-seidene Taschen-Tücher à 25 Sgr., 1 und 1⅓ Rthl. Wollene Jacken weiß und bunt, à 1⅓ Rthl. Socken, das Paar 3 Sgr. Glacée-Handschuh à 7½ u. 12½ Sgr. Aecht türkische Woll-Westen à 20 Sgr. Binden, Shlipse, Jaromiers-Kragen und Manchetten, empfehlen:

S. Landsberger und Comp.,

Ring und Nikolai-Straße Nr. 1, im 2ten Gewölbe, (Eingang Nikolai-Straße.)

Die Aufstellung von Berlin, aus Lindenholz geschnitzt,

sammt der Eisenbahn, das Lager bei Kalisch, nebst den Panoramen, ist täglich von früh 10 bis Abends 9 Uhr, im Hause Nr. 39, Albrechtsstraße, der neuen Königlichen Bank gegenüber, hier noch bis zum 1. Januar zu sehen.

Weihnachts- u. Neujahrsgeschenke,

vorräthig bei

Grass, Barth & Comp.

in Breslau Herrenstrasse Nr. 20, in Oppeln Ring Nr. 49.

Neue empfehlenswerthe Musikalien,

welche bei F. W. Goedsche in Meissen erschienen und in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, bei vormals C. Cranz, Schuhmann, sowie in allen schlesischen Buch- und Musikalien-Handlungen zu haben sind:

für Pianoforte und Gesang

Vierte ganz umgearbeitete und vermehrte Auflage von dem

Ersten Lehrmeister

im

Clavier- und Fortepianospiel

Eine theoretisch-praktischn Clavier- oder Fortepianoschule

zur schnellen und leichten Erlernung des Claviers oder Fortepianos für die allerersten Anfänger nach einer ganz neuen und zweckmäßigen Methode bearbeitet

von

W. Adolph Müller.

4 Bändchen, jedes 2/3 Rthl.

„Es sind darin 346 Uebungsstücke enthalten, so wie kurze Andeutungen zum Gebrauche des Werkes, alphabetisches Verzeichniß der Benennungen in der Musik, die Elemente der Harmonielehre, so wie das Wichtigste über Einrichtung, Stimmung und Haltung des Claviers."

Die eigenthümlich, leicht und schnell zum Ziel führende Methode des Verfassers hat diesem Werke nicht allein in ganz Deutschland, sondern auch im Auslande eine so günstige Aufnahme und Verbreitung verschafft, daß binnen wenigen Jahren davon eine vierte Auflage veranstaltet werden mußte.

Als **Anhang und Supplement** dazu sind zu empfehlen:

Dessen, 30 leichte und gefällige Musikstücke für das Pianoforte. Geh. 10 gGr.

— **Der Clavier- oder Fortepiano-Lehrer.** Eine Sammlung leichter und gefälliger Sonatinen, mit Bezeichnung des Fingersatzes. 18 gGr.

— **24 vierhändige leichte und gefällige Musikstücke** für das Pianoforte zur Uebung und Belustigung angehender Clavierspieler. 3/4 Rthl.

— **Tanzlust.** Eine Sammlung ganz leichter Tänze für das Pianoforte, mit Fingersatz versehen, welche angehende Pianisten gleich vom Blatte spielen können. 1/3 Rthlr.

24 neue leicht ausführbare zwei und vierhändige Carnevalstänze mit Melodien der neuesten Opern von C. Geißler. 2/3 Rthl.

Sächsische Liedertafel.

Ernst und Scherz in neuen Gesängen für vier Männerstimmen, allen deutschen Sängern und ihren Vereinen gewidmet und in Verbindung mit mehrern der vorzüglichsten Lieder-Componisten herausgegeben von

C. Geißler.

Sechs Hefte. 1. 2. Heft, jedes 1/3 Rthl.

Die Beiträge von Reissiger, Otto, Adam ꝛc. bürgen für den gediegenen Inhalt; ja jedes neue Heft bringt der Arbeiten immer schönere zur Oeffentlichkeit.

Für Orgel und Orchester.

Hillers Choralbuch

ganz nach der ersten Original-Auflage in Violinschlüssel für Kirchen, Seminarien, Schulen, Gesangvereine, Organisten und Pianofortespieler, neu bearbeitet und mit einer Sammlung anderer gebräuchlicher und neuer Choräle vermehrt

von

W. A. Müller.

Sieben Hefte. 1 3/4 Rthlr.

Repertorium

für Deutschlands Kirchenmusik

für den vierstimmigen Gesang mit Orchester-Begleitung III. N. 4. enthält.

Osterfest-Cantate:

„Ihr schönen Himmelschöre strömt herbei ꝛc."

von Wessenberg, Musik von J. Wolfram. 1 1/6 Rthl.

Diese drei Orgelwerke werden in der Zimmermannschen Schulzeitung 1842 Nr. 135 empfohlen.

Neue praktische Orgelschule

für den ersten Anfänger bis zum vollendeten Orgelspiele, dem Organisten- u. Lehrerstande gewidmet und in Verbindung mit Rink, Hasse, Köhler, Schneider, Höpner, Schwenke u. A. herausgegeben von

Carl Geißler.

Zwölf Hefte. — 4 1/3 Rthl.

Das 12te Heft enthält 565 Zwischenspiele zu den gewöhnlich vorkommenden Chorälen.

Bei Emil Baensch in Magdeburg erschien und ist bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** zu haben:

Neuestes

Taschen-Complimentirbuch.

Ein Wegweiser für Personen beiderlei Geschlechts,

welche in allen Verhältnissen des Lebens mit Anstand und Würde auftreten und durch ein wohlgefälliges Betragen die Liebe und Achtung der Welt sich erwerben wollen.

Oder:

Der vollkommene Maître de Plaisir.

Enthaltend:

Die Lehren des Anstandes und der feinen Lebensart; Glückwünsche, Anreden, Condolenzen ꝛc., nebst dazu passenden Antworten; Gesellschaftsspiele; unterhaltende Kunststücke, Räthsel, Charaden und Logogryphen; die vorzüglichsten Kartenspiele, Schach- und Billardspiel; Gelegenheitsgedichte, Gesundheiten, Stammbuchsaufsätze, sowie auch eine Blumensprache nebst einem Register ꝛc.

Sedez-Format 500 Seiten. Sehr elegant brochirt. Preis 22 1/2 Sgr.

Bei Rudolph Hartmann in Leipzig ist so eben erschienen und in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.** vorräthig:

Grundlinien

einer

Theorie der Zeichenkunst

als Zweiges allgemeiner Schulbildung,

nebst

praktischer Anleitung für Lehrer und Lehrerinnen

von

Gustav Adolph Hippius,

Lehrer der Zeichenkunst an mehreren Kaiserlichen Erziehungsanstalten in St. Petersburg.

Gr. 8. Geh. (Nebst 1 Heft Abbildungen.) Preis 1 Rthl. 20 Sgr.

Nachstehende Zeilen des Herrn Admiral Krusenstern werden diesem Werke zur besten Empfehlung gereichen:

„Herr Hippius giebt seit 9 Jahren in dem Russisch Kaiserlichen See-Kadetten-Corps Unterricht im Zeichnen, nach einer Methode, welche die erfreulichsten Resultate geliefert hat, so daß ich keinen andern Wunsch habe, als diesen ausgezeichneten Lehrer noch lange bei unserer Anstalt zu behalten. Seine Methode ist ganz dazu geeignet, den Schülern Lust und Liebe für die Kunst einzuflößen: — den frühern geisttödtenden Mechanismus ersetzt er durch eine Methode, die den Geist anregt und nicht nur auf den Unterricht im Zeichnen, sondern auch auf alle Gegenstände des Unterrichts einen wohlthätigen Einfluß ausübt.

„Das Buch, das Herr Hippius herauszugeben die Absicht hat, wird unstreitig eine unentbehrliche Anleitung für alle Lehrer sein, die sich dazu entschließen können, den Mechanismus des frühern Unterrichts abzulegen und den von Herrn Hippius vorgeschriebenen Weg zu befolgen. St. Petersburg, den 22. Januar 1841.

Vice-Admiral **Krusenstern,**
Direktor des Kaiserl. See-Kadetten-Corps."

Im Verlage von Dunker und Humblot in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

K. F. Becker's Weltgeschichte

Siebente verbesserte und vermehrte Ausgabe.

Herausgegeben von **J. W. Loebell.**

Mit den Fortsetzungen von **J. G. Woltmann** und **K. A. Menzel.**

Dritter Abdruck. 14 Bände (28 Lieferungen).

Abermals haben wir einen Abdruck und zwar bereits den dritten der siebenten Ausgabe dieser Weltgeschichte vollendet, was am unzweifelhaftesten für die Vortrefflichkeit des in seiner Art einzigen Buches spricht, von dem selbst Kenner und frühere Gegner sagen, daß es gegenwärtig seines Gleichen nicht habe. Darum befindet sich auch diese Ausgabe schon in Vieler Händen, aber noch nicht in aller Derer, denen ihr Besitz wünschenswerth sein muß. Damit nun auch fernerhin einem Jeden die Anschaffung des Werkes möglichst erleichtert werde, lassen wir den wohlfeilen Subscriptions-Preis von 9 1/3 Thlr., wie auch die allmählige Anschaffung fortbestehen, so daß es freisteht, das Werk monatlich in Lieferungen à 1/3 Thlr. oder Bandweise à 2/3 Thlr., oder endlich alle 14 Bände auf einmal für 9 1/3 Thlr. zu beziehen. Ausführliche Anzeigen, welche zugleich Proben der Darstellungsart des Werkes geben, sind in allen Buchhandlungen zu haben.

Die Weltgeschichte in Biographien

von

K. W. Böttiger.

15te Lieferung. Gr. 8. Geh. 3/4 Rtlr.

Inhalt: Napoleon Bonaparte, Kaiser der Franzosen. — Admiral Lord Horatio Nelson, Herzog von Bronte. — Don Manuel Godoy, Herzog von Alcudia, **Principe de la paz.** — Anna Germaine von Stael-Holstein (geb. Necker). — Papst Pius VII. (Chiaramonte). Consalvi. Pacca. Canova. — Feldmarschall Fürst Blücher von Wahlstatt. Scharnhornst. Gneisenau. Karl Freiherr von und zum Stein. — Staatskanzler, Fürst Hardenberg.

So schreitet auch dies, sich dem vorigen würdig anreihende historische Werk seiner Vollendung entgegen, da nur noch drei Lieferungen davon zu erwarten sind, und wird es dann die ganze Geschichte von den ältesten Zeiten bis zu unsern Tagen, an den hervorragendsten Persönlichkeiten entwickelt vor die Augen führen.

Die bis jetzt erschienenen 15 Lieferungen kosten im Subscr.-Pr. 11 1/2 Rtlr., und sind noch fortwährend **auf einmal** oder einzeln zum Subscriptionspreise in allen Buchhandlungen zu haben.

Alten gezehrten Ober-Ungar-Wein

von vorzüglicher Qualität, die Flasche à 25, 30 und 40 Sgr. empfiehlt:

C. G. Gansauge, Reuschestraße Nr. 23.

Was echt und gut ist empfiehlt sich selbst.

Mein feiner Ananas-Ungarwein-Moutarde, bleibt im Sommer aus, wo der Wein ihn zum Gähren bringt und verdirbt. Jetzt ist derselbe so wie Düsseldorfer und Kremser Senf in Krausen auf dem Lager, und alle drei eignen sich zu billigen und sehr angenehmen Festgaben. **Herrm. Heinr. Fritze,** Catharinenstraße Nr. 6 in Breslau.

Bibeln und Gesangbücher,

in ganz neuen, sehr geschmackvoll gepreßten und reichvergoldeten Sammet-Einbänden, empfehlen zu **Weihnachts-Geschenken:**

Klausa und Hoferdt, Elisabetstraße Nr. 6, am Durchgange.

Die Porzellan-Malererei von Robert Ließ,

Schmiedebrücke Nr. 56,

empfiehlt ihr Lager in bemaltem und vergoldeten Porzellan zu den billigsten Preisen.

Einen bedeutenden Transport

frischer echt böhmischer Fasanen

empfing so eben und empfiehlt das Paar zu 1 Rthl. 25 Sgr.

Große starke frisch geschossene Hasen

verkaufe ich fortwährend das Stück, gut gespickt, 10 Sgr.

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2 im Keller.

Böhmische Lachs- und Spiegel-Karpfen

in allen Größen

sind zu haben bei **Liedel-Gowin,** auf dem Fischmarkt, dicht am Schildhause.

Zweite Beilage zu № 299 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 22. December 1842.

Das Central-Blatt für preußische Juristen,

eine Zeitschrift zur freimüthigen Besprechung der juristischen Interessen Preußens, redigirt vom Kreis-Justiz-Rath Dr. Straß,

erscheint auch für das Jahr 1843 in unveränderter Gestalt. Der steigende Absatz verbürgt den Werth des Blattes, für das neuerlich namhafte neue Mitarbeiter gewonnen sind. Es wird auch ferner freimüthig eröffnen, was in juristischer Hinsicht Noth thut. Die neuesten Nummern enthalten interessante Aufsätze über das Ehescheidungsgesetz, die Fassung der Gesetze, den summarischen Prozeß, u. dergl.

Das halbjährliche Abonnement beträgt 1½ Rthlr., wofür man diese Zeitschrift durch alle preuß. Postämter und Buchhandlungen ohne Porto-Erhöhung bezieht.

Berlin. Aug. Hirschwald.

Bestellungen übernehmen **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln.**

Im Verlage von Appun's Buchhandlung in Bunzlau sind nunmehro erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth und Comp.:**

A. Stubba, Seminarlehrer. **Aufgaben zum Zifferrechnen für Stadt- und Landschulen.** In 6 Heften (1—3tes Heft in 3ter Aufl.) Preis des Heftes in blauem Umschlage 1¼ Sgr., das Facitbuch zu jedem Heft 2½ Sgr.

Inhalt des 1sten Heftes: 4 Species in ganzen unbenannten Zahlen,
" " 2ten " dieselben in benannten Zahlen,
" " 3ten " Brüche,
" " 4ten " einfache Regeldetri,
" " 5ten " zusammengesetzte Regeldetri und Zinsrechnung,
" " 6ten " Gesellschafts- und Mischungsrechnung.

Der Verfasser dieser Aufgaben, dem pädagogischen Publikum durch so manche gelungene Leistung schon hinlänglich bekannt, hat sich durch diese neue Erscheinung abermals — die Erfahrung hat es bereits bestätigt — ein großes Verdienst um unsere Schulen erworben. Seine auf mehr als 20jährige Erfahrung begründete Kenntniß, sowohl der Bedürfnisse der Schulen, als auch der pecuniären Mittel derselben, hat ihn in den Stand gesetzt, die Mängel ähnlicher Erscheinungen glücklich zu beseitigen, so daß nicht blos Lehrer und Schüler die Sache bei ihrem ersten Erscheinen freudig begrüßten, sondern sogar — was eben nicht häufig der Fall, und darum um so weniger zu übersehen sein dürfte — mehrere Provinzial-Schulkollegien und Königliche Regierungen veranlaßt wurden, die Lehrer ihres Ressorts auf diese Erscheinung aufmerksam zu machen, und zur Einführung in die Schulen dringend zu empfehlen. Den schönsten, schlagendsten Beweis für die Brauchbarkeit dieser anspruchslos auftretenden Hefte geben die seit einem halben Jahre aufeinander gefolgten und ebenso schnell vergriffenen zwei Auflagen der bisher erschienenen 3 ersten Hefte, wodurch in so kurzer Zeit über 20,000 Exemplare verbreitet wurden. Ein so außerordentlich günstiges Resultat in so kurzer Zeit und unter den sehr erschwerenden Umständen des Selbstverlages ist in unsern Tagen eine gewiß höchst seltene Erscheinung, weshalb ich mich aller weitern Anpreisung enthalte, da die Sache selbst besser, als die belobendsten Empfehlungen für sich spricht.

Ich habe diese Rechnenaufgaben als immerwährendes Eigenthum von dem Verfasser an mich gekauft, der sie bisher selbst verlegte, so daß sie dem Buchhandel kaum zugänglich waren.

Appun's Buchhandlung in Bunzlau.

Bekanntmachung.

In dem auf der Schweidnitzer Straße hieselbst belegenen Marstall-Gebäude sollen:

1) eine Wohnung im ersten Stockwerke von drei Vorder- und einer Seitenstube mit zwei Bodenkammern, Keller und Küche, und
2) ein Gewölbe mit Schreibstube, zwei großen Remisen, zwei Bodenkammern und einem Holzkeller,

vom 1. April 1843 ab auf anderweite drei Jahre, im Wege der Licitation, vermiethet werden.

Der Termin zu dieser Vermiethung ist zum 29sten d. M., Vormittags 10 Uhr, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt.

Die Licitations-Bedingungen werden am Tage des Termins bei dem Raths-Secretair, Commissions-Rath Melcher einzusehen sein, die zu vermiethenden Lokalitäten dagegen können zu jeder Zeit bei dem Herrn Kaufmann Hahn, welcher sie jetzt inne hat, resp. bewohnt, in Augenschein genommen werden.

Breslau, den 17. Dez. 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Brettwaaren-Verkauf.

Auf der Königlichen Brettmühle hierselbst sollen folgende kieferne Schnittwaaren von 16′ Länge, als:

1 Schock 3″ Bohlen,
7 Stück 2″ Bohlen,
1 Schock 5/4″ Bretter,
1 = 30 Stück gute Randbretter,
1 = 15 = geringe Randbretter,
1 = 30 = ganze Schwarten,
30 Stück Schwartenstücke,

am Mittwoch den 28. December c., Vormittags 10 Uhr öffentlich meistbiethend verkauft werden.

Die speciellen Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht und hier nur vorläufig bemerkt, daß der Zuschlag ertheilt wird, wenn das Geboth die Taxe erreicht oder übersteigt und die Zahlung des Kaufpreises an den im Termin anwesenden Herrn Rendanten Kabisch alsbald geleistet werden muß.

Kathol. Hammer den 16 December 1842.

Königliche Oberförsterei.

Jahrmarkts-Verlegung.

Mit Höherer Genehmigung wird der hierorts den 2ten Januar k. J. angesetzte Krammarkt auf den 22sten desselben Monats und Jahres verlegt.

Friedland, Kr. Waldenburg d. 9. Dcbr. 1842.

Der Magistrat.

Berliner Atrappen

ganz nach der Natur getreu geformt, empfehlen in schöner Auswahl:

Klausa und Hoferdt,
Elisabethstraße Nr. 6, am Durchgange.

Bekanntmachung.

Der Zimmermeister Haude hierselbst, beabsichtigt auf Groß-Neundorfer Territorio eine Windmühle in holländischer Manier, mit einem Mahl- und einem Spitzgange, zum gewerblichen Betriebe zu erbauen. Nach § 7 des Gesetzes vom 28. Oktbr. 1810 bringe ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß, und fordere alle Diejenigen, welche gegen diese Anlage ein begründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, zugleich auf, solches binnen 8 Wochen präclusivischer Frist von heute an gerechnet, bei mir anzuzeigen, weil auf später etwa eingehende Protestationen nicht geachtet, vielmehr die Ertheilung der landespolizeilichen Concession nachgesucht werden wird.

Neisse, den 20. Dezember 1842.

Der Königliche Landrath.
F. v. Maubeuge.

Bekanntmachung.

Der Bauergutsbesitzer George Kunze zu Lindewiese, hiesigen Kreises, beabsichtiget, auf dem hinter dem genannten Dorfe, auf seinem eigenen Grunde gelegenen Hügel, eine Bockwindmühle zu erbauen.

Nach § 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 bringe ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß und fordere alle Diejenigen, welche gegen diese Anlage ein begründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, zugleich auf, solches binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, von heute an gerechnet, bei mir anzuzeigen, weil auf später etwa eingehende Protestationen nicht geachtet, vielmehr die Ertheilung der landespolizeilichen Concession nachgesucht werden wird.

Neisse, den 17. Dezbr. 1842.

Der Königl. Landrath.
F. v. Maubeuge.

Gräupner-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß von heute ab in meiner Gräupnerei meine neue Mühle zum Mohnmahlen aufgestellt ist. Ein einmaliges Aufschütten liefert in 10 Minuten 1 Metze des feinst gemahlenen Mohnes. Zugleich empfehle ich mein Lager aller Arten Gegräupe, Mohn und in Fässern eingelegte Eßwaaren, als Sauerkraut, Gurken ꝛc., zu billigen Preisen.

G. Wünsche, Gräupner,
Schweidnitzer Straße Nr. 54.

Aechte Böhmische Fasanen

sind in vorzüglicher Güte zu haben in der Handlung

F. A. Hertel,
Ohlauer Straße Nr. 56.

Ein Partie von 50 Ctr. schönes Aktenmakulatur-Papier, größtentheils in ganzen Bogen, hat so wohl im Ganzen, wie auch Centnerweise billigst abzulassen

Martin Hahn,
Gold. Radegasse Nr. 26.

So eben ist im Verlage von Bauer und Raspe in Nürnberg erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung vorräthig:

Sammlung
der neuesten, schönsten und elegantesten
Touren zu Strümpfen.
Ein
unentbehrliches Handbüchlein für die strickende Welt.
herausgegeben von
Marianna Wolle.
Dritte, sehr verbesserte und vermehrte Anflage.
Preis 5 Sgr.
G. P. Aderholz in **Breslau**
Ring- u. Stockgassen-Ecke 53.)

So eben ist erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Die Nachfolge Christi
von
Thomas a Kempis.
Mit Anwendungen und Betrachtungen.
3te Auflage.
Prachtausgabe mit Stahlstichen.
gr. 8. 2 Rtlr. 20 Sgr.

Beim **Antiquar Ernst,** Kupferschmiedestraße No. 37, goldne Granate, ist zu haben: Wagener, das Leben des Erdballs und aller Welten, m. Kpfrn. Berl. 828. ganz neu in Hlbfrzb. 2 Rtlr. Dessen Naturwunder und Ländermerkwürdigk. 5 Bde. Berl. 805. Ppb. Ldp. 7 f. 1⅙ Rtlr. Gellert's Schriften, 10 Thle. Hlbfrzb. 770. f. 1⅚ Rtlr. Lady Bulwer Chevely, 8 Bdchn. Brsl. 840. f. 20 Sgr. (Bruno Bauer) ev. Landeskirche u. Wiss. Lpz. 840. Ppbd. 15 Sgr. Rönne, Preuß. Städteordnungen, Brsl. 840. Ppbd. 1 Rtlr. Knigge, Umgang mit Menschen, 8te Aufl. H. 804. Ppbd. 20 Sgr. Goldsmiths Gesch. der Römer, 2 Bde. Wrzbg. 825. Ppbd. 20 Sgr. Morgenbessers kaufmännisches Rechenbuch, 2 Thle. Brsl. 827. Ppbd. 25 Sgr. Langbein, neuere Gedichte, 8. Tüb. 812. Hlbfrzb. Ldp. 2 f. ⅔ Rtlr. Kleuker, Zendavesta im Kleinen, Riga 789. Ppbd. 15 Sgr. Renversement de la morale Chretienne par les desorders du Monarchisme, 4. m. 51 Carricaturen, sehr selten, Ppbd. f. 2½ Rtlr. Tournefort, voyage du Levant, 2 Vol. 4. figg. Amst. 718. Frzbd. 2 Rtlr. Mösers Osnabrücksche Gesch. 2te Aufl. Brl. 780. Ppbd. 2 Bde. 1 Rtlr. Kastner, Grundriß der Experimentalphysik, 3 Thle. Hdlbrg. 810. Ldpr. 3⅙ f. ⅝ Rtlr.

Auktion.

Am 23ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr soll im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42,
eine Partie Kinderspielwaaren
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 21. Dezbr. 1842.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Landgerichts werde ich
den 30sten d. M., Nachmittags 2 Uhr,
in dem Landgerichts-Gebäude — Junkernstr. Nr. 10 — eine Partie alter Akten, theils zum Einstampfen, theils zum beliebigen Gebrauch bestimmt, dem Meistbietenden verkaufen.

Breslau, den 20. Dez. 1842.

Petzold.

Pferde- und Wagen-Auktion.

Heute Donnerstag den 22. Dezbr. präcise 12 Uhr, werde ich
im alten Rathhause
ein Paar schwarzbraune, vier Jahr alte, gut eingefahrene Kutschenpferde, nebst neuem russischen Geschirre und gut gehaltenem, leicht gedeckten Wagen, öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Ein gebildetes Mädchen aus guter Familie sucht zum 2. Januar ein Unterkommen bei einer einzelnen Dame, oder einer Familie, deren Kindern sie Unterricht in den Anfangsgründen ertheilen würde, auch kann sie Schneidern und alle feine weibliche Arbeiten, so wie in der Hauswirthschaft behülflich sein. Dieselbe wünscht freie Station, ohne Ansprüche auf Gehalt. Zu erfragen Roßmarkt Nr. 9, drei Stiegen, bei Frau Secretair Günther.

Ein junges Mädchen, aus anständiger Familie, wünscht so bald als möglich, sei es in der Stadt oder auf dem Lande, in einer Familie ein Unterkommen, in welcher es durch seine Leistungen der Hausfrau nützlich sein könnte, und sieht weniger auf Gehalt als auf freundliche Behandlung.

Adressen werden beim Agenten Herrn Hermann, Bischofsstraße Nr. 7, unter M. S, erbeten.

Verpachtung.

Die herrschaftliche Brauerei, Schank- und Gastwirthschaft, nach Befinden auch die Brennerei, soll von Johanni 1843 ab, auf anderweit 5 Jahre verpachtet werden.

Zahlungsfähige Pächter wollen sich deshalb bis zum 1. März, unter Vorlegung der nöthigen Legitimation, melden.

Oelse bei Freiburg, am 16. Dezbr. 1842.

Königl. Prinzl. Domainen-Amt.

Bazar de Paris.

Soeben erhielten wir **aus Paris** die feinsten Parfümerien von **Houbigant Chardin** und **Monpelas, Parf. du Roi,** mit neuen, bis jetzt noch nicht gekannten, Artikeln zur Verschönerung und Conservirung der Haut, Zähne und Haare. In Toilettengegenständen für Herren erhielten Ball- und Soirée-Cravatten in **Caschemire, Velours** u. **Satin** gestickt und façonirt, ächte pariser Seidenhüte, **nicht nachgemachte,** und **Chapeaux à ressorts,** welche sich in einer Höhe von 2 Zoll verpacken lassen, so wie Ballhüte neusten Geschmacks, Reise- und Morgen-Mützen **à la grèc** und **espagnols,** die feinsten Handschuhe für Herren u. Damen, in allen Nummern, von **Rouquettes Fabrique de Paris,** und verschiedene Nipp- und Toiletten-Gegenstände, welche einzeln aufzuführen der Raum nicht gestattet. Sämmtliche Artikel eignen sich zu hübschen Weihnachtsgeschenken, und sind die Preise möglichst billig aber fest.

Für Herren,

welche Perücken tragen, halten wir stets Modelle zur Ansicht fertig, das Neueste was Paris darin liefert, und wo der **natürliche Haarwuchs** aufs **täuschendste** nachgeahmt ist, und fertigen solche auf Bestellung, mit allen Rücksichten auf die äußere Beschaffenheit des Kopfes, in möglichst kürzester Frist an. Unsere aufs eleganteste eingerichtete **Haarschneide-Salons** empfehlen wir den geehrten Herren angelegentlichst.

Olivier et Comp.
Coiffeurs et Parfumeurs de Paris,
Ohlauerstraße Nr. 74.

Am 19. Dezember Abends zwischen 5 und 6 Uhr, sind mit einem schwarz überzogenen Koffer außer mehreren anderen Gegenständen auf dem Wege von hier nach Hünern, die Staatsschuldscheine

No. 69511 Litt. K über 100 Rthl.
No. 148596 Litt. K über 100 Rthl.,

ferner eine Pfandbriefs-Zinsen-Recognition über die schlesischen Pfandbriefe:

1) No. 25.	Stephansdorf BB.	à 100 Rthl.
2) No. 27.	Golkowitz OR. L.	à 100 Rthl.
3) No. 76.	Skalung OM.	à 100 Rthl.
4) No. 7.	Schönfeldt BB.	à 100 Rthl.
5) No. 7.	Raatz MG.	à 300 Rthl.
	in Summa	700 Rthl.

gestohlen worden. Im Auftrage des Eigenthümers warne ich vor dem Ankaufe dieser Papiere, bitte die etwaigen Produzenten derselben anzuhalten und mir davon Nachricht zugehen zu lassen.

Breslau, den 20. Dezember 1842.

Giese,
Königlicher Polizei-Inspektor.

Kursaal zu Salzbrunn.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 8. November d. J. ist, zur Bequemlichkeit der meist in Breslau einheimischen Pachtlustigen, zur Abgabe der Pachtgebote, auf den, für 3 Jahre, vom 1. Mai 1843 ab zu verpachtenden

Kursaal hierselbst

ein Licitations-Termin in Breslau bei dem Herrn Justizrath Gelinek, Ohlauer Straße Nr. 83,

auf den 4. Januar 1843, Vormittags um 10 Uhr

anberaumt worden, wozu mit dem Bemerken eingeladen wird, daß der Zuschlag hiernächst der Wahl des verpachtenden Theils vorbehalten bleibt.

Die Pachtbedingungen sind im Bureau des Herrn Justiz-Raths Gelinek einzusehen.

Salzbrunn, den 20. Dezbr. 1842.

Reichsgräflich v. Hochbergsche Freistandesherrl. Brunnen-Inspektion.

Bernsteinwaaren.

Der Verkauf obiger Waaren findet sowohl in der Bude auf dem Ringe, Kurfürstenseite, als im Laden, Schweidnitzer Straße Nr. 17, auch des Abends statt.

Joh. Alb. Winterfeld,
Bernsteinwaarenfabrikant.

Zum **Fleisch- u. Wurst-Ausschieben** nebst Wurst-Abendbrot, Donnerstag den 22. d. M., ladet ergebenst ein:

J. Seiffert, Dom, Großkretscham.

Schönste Messinaer Aepfelsinen,

sowie ganz neue **Trauben-Rosinen** und feische fette **Smyrnaer Feigen** empfiehlt die

Südfruchthandlung von Joseph Tschinkel,

Junkernstraße Nr. 35, nahe der Börse.

Stearin- und Brillant-Lichte,

so wie

Kirchen- und Laternen-Kerzen,

aus der Fabrik des Herrn **Louis Ploß**

in Leipzig,

offerirt in Partien so wie in einzelnen Paqueten:

die Haupt-Niederlage für Schlesien bei

L. S. Cohn jun., Ring Nr. 16.

Die Nickel- u. Neusilberfabrik

von F. Henniger u. Comp. in Berlin,

(Warschau, Moskau und St. Petersburg)

bei C. Zimpel in Breslau, Riemerzeile 14,

empfiehlt ihre, vom besten Neusilber gearbeiteten Waaren unter Garantie der Haltbarkeit.

Fabrik-Stempel: J. Heniger und Adler.

Mit diesen Stempeln versehene Gegenstände behalten in gebrauchtem Zustande ¾ Werth, dem Neusilbergehalte nach, z. B.:

	Verkauf:	Rückkauf:
Terrinenlöffel	à Stück 2 Rthl.,	à Stück 1½ Rthl.
Gemüselöffel	à Stück 1 Rthl.,	à Stück 22½ Sgr.
Eßlöffel	à Dtzd. 5 Rthl.,	à Dtzd. 3¾ Rthl.
Theelöffel	à Dtzd. 2 Rthl.,	à Dtzd. 1½ Rthl.
Sporen	à Paar 22½ Sgr.	à Paar 15 Sgr.

so wie Armleuchter, Tafelleuchter, Lichtscheeren nebst Untersätzen, Tischglocken, Wachsstockscheeren und Wachsstockbüchsen ꝛc. ꝛc.

Herr **C. Zimpel** ist angewiesen, zu unsern **Fabrikpreisen** zu verkaufen.

Berlin, im November 1842. **J. Henniger u. Comp.**

Nach den Anzeigen der Herren **Abeking u. Comp.** führe ich deren Neusilberfabrikate nicht mehr.

Ich habe mit dieser Firma vom März d. J. bis Juli d. J. in Geschäftsverbindung gestanden und dies Verhältniß **selbst** aufgelöst.

Mein Neusilberwaaren-Geschäft besteht aber ungestört fort; die Waaren in bekannter bester Güte zu den billigsten, jedoch festen Fabrikpreisen.

Der Rückkauf der mit **J. Heniger** und Adler oder HENIGER gestempelten Neusilberwaaren geschieht in der seit langen Jahren bekannten Weise bei mir fort.

Indem ich hiermit noch Bezug nehme auf die vorstehende Anzeige der Herren **J. Henniger u. Comp.**, bitte ich meine werthen Geschäftsfreunde und geehrten Abnehmer mit ihren Aufträgen und Bedürfnissen in diesen Artikeln in gewohnter Weise bei mir einsprechen zu wollen.

Auch empfehle ich sehr sauber gearbeitete

Kinder-Spielwaaren,

als: Mörser, Terrinen, Teller, Löffel, Messer und Gabeln, Wachsbüchsen u. a. m.

C. Zimpel, Riemerzeile Nr. 14.

Stammbücher und Albums

mit reichen Vergoldungen, **Papp-Toiletten, Boston-Kasten,** so wie eine reiche Auswahl feiner und ordinairer **Cartonagen** empfehlen:

Klausa und Hoferdt, Elisabethstraße Nr. 6.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** empfehle ich mein Lager der **neuesten, feinsten** und **besten**

Solinger und englischen Stahlwaaren, Neusilber-, plattirter und lackirter Waaren, Herzberger u. französischen Jagd-Gewehren von Lepage à Paris,

so wie alle **Jagdgeräthschaften, Pistolen** und **Terzerols** zu den reellsten und billigsten Preisen einer gütigen Beachtung.

Theodor Robert Wolff,

Blücherplatz (Ring-Ecke Nr. 10 und 11).

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt Mäntel, Burnusse und Sack-Palitots, höchst sauber und elegant gearbeitet, in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen die Tuch- und Kleider-Handlung des **L. F. Podjorsky** aus Berlin, Altbüsserstr. Nr. 6, in 3 Weintrauben neben der Ohlauerstr.

Feine bemalte Pfeifenköpfe,

nach den neuesten Bildern, empfiehlt in großer Auswahl zu gütiger Beachtung

Robert Ließ, Schmiedebrücke Nr. 56.

Brieftaschen, Portefeuilles, Schreibmappen

und alle anderen feinen vergoldeten vnd gepreßten Lederwaaren empfehlen im neuesten Geschmack: **Klausa & Hoferdt,** Elisabethstraße Nr. 6, am Durchgange.

Gastwirthschafts-Verkauf.

Nahe bei Breslau, an der Chaussee nach Berlin, ist ein im besten massiven Bauzustande sich befindendes Gasthaus nebst dergl. Scheuer und Stallung, mit 80 Morgen Acker und blühender Nahrung, sofort zu verkaufen. — Das Nähere zu erfragen beim Destillateur **Melzer,** Schmiedebrücke Nr. 61.

Am 20sten, Mittag 12½ Uhr, hat eine braune Hühnerhündin, welche auf den Namen Diana hört, und durch ein Gewächs am Halse kenntlich ist, vom Bahnhofe in Ohlau sich verlaufen. Wer diese Hündin in der goldenen Gans in Breslau abliefert, erhält eine Belohnung von 1 Friedrichsd'or.

Zu vermiethen

und diese Weihnachten zu beziehen ist Ohlauerstraße Nr. 29, drei Treppen hoch, eine Wohnung von 3 Stuben nebst heller Küche, Küchenstube und Zubehör.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung von 2 Stuben oder Stube und Kabinet, in der Nähe der Schweidnitzer Straße und des Ringes, wird von einem einzelnen Herrn, der Meubel selbst besitzt, **sogleich** zu beziehen gesucht. Meldungen werden Herrenstraße Nr. 20 im Comptoir erbeten.

Kinder-Spielwaaren. Aufs billigste, auf der Bischofs-Straße Nr. 15, dem Hôtel de Silésie gegenüber.

Flügel-Verkauf.

Neue und gebrauchte Flügel in verschiedenen Holzarten, zu 6, 6½ und 7 Oktaven, stehen zum billigen Verkauf, Altbüsserstraße Nr. 52.

Die **Conditorei** des **P. Nicolai,** Schweidnitzer Str. Nr. 28, dem neuen Theater gegenüber, empfiehlt einem hochgeehrten Publikum zur gütigen Beachtung als hierorts noch ganz neu, und besonders **Brustkranken** und **Reconvalescenten** allerhand sehr zuträgliche

Wiener

Dunst-Früchte,

d. h. verschiedene Sorten Steinobst, als Aprikosen, Pfirsiche, Pflaumen u. s. w. durch Dämpfe in Zucker gekocht und aufbewahrt, und auch als ein sehr beliebtes Compote und verkauft dieselben in Flaschen zu 15 Sgr., so wie

ihren extra feinen halbrunden

Vanillen-Zwieback

als sehr delikaten Zubiß zu Wein, Thee u. dgl. m. in Pfund- u. Halbpfund-Paketen, wie auch in einzelnen Stücken à 1 Sgr. u. ½ Sgr. käuflich.

Den so sehr beliebten leichten, wohlriechenden

Varinas-Melange,

à 10 Sgr. pro Pfd.,

bei Abnahme von 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt, empfiehlt aufs Neue der gütigen Beachtung die Tabak-Fabrik des

Moritz J. Wiener,

Schweidnitzer Str. Nr. 8.

Frische Aale,

in reichster Auswahl, allen Größen und zu civilen Preisen, offerirt:

Gustav Rösner,

Fischmarkt und Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

Zu vermiethen und zu verkaufen sind gute brauchbare Flügel-Instrumente,

Hummerei Nr. 56.

Wagen-Verkauf.

Eine noch wenig gebrauchte Fensterchaise, so auch ein viersitziger Staatswagen, stehen billig zu verkaufen. Hummerei Nr. 40.

Meine Bude mit verarbeiteten **Muschelsachen** befindet sich Naschmarktseite, der schwarzen Adler-Apotheke gegenüber.

C. W. A. Herrmann.

Frische Forellen

und

Teltower Rübchen

empfing und empfiehlt:

Gustav Rösner,

Fischmarkt und Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich nochmals geordnete **Muschel-** und **Mineralien-Sammlungen** zu ganz billigen Preisen. **C. W. A. Herrmann,** Albrechtsstr. Nr. 9.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 1 Alkove, Küche, Keller und Bodenkammer ist Term. Ostern k. J. zu vermiethen, und das Nähere darüber Hummerei Nr. 27, eine Stiege hoch zu erfahren.

Gelegenheit nach Dresden, den 23. oder 24. Dezbr., Weintraubengasse Nr. 4.

Gänzlicher Ausverkauf.

Um völlig damit zu räumen, offerire ich noch eine große Auswahl kleiner Kindermeubles zu den billigsten Preisen, in meinem Magazin, Kupferschmiedestraße Nr. 10.

E. Renner.

Zu verkaufen:

1 ganz großer eiserner Mörser, 8 Rtl. 15 Sgr.
1 großer eiserner Mörser 7 Rthl.,
Nikolaistraße 34 in der Eisenhandlung.

Guter Rum,

die Flasche für 7 Sgr.,
ist zu haben, Nikolaistraße Nr. 34, in der Eisenhandlung.
Am Sonnabend ist das Verkaufs-Lokal geschlossen.

Frische Rapskuchen

werden verkauft Albrechtsstraße Nr. 3, im Comtoir.

Mein Lager **Ermlerscher** Tabake in allen Gattungen, **Rollen-Varinas-Canaster, Portorico** u. **Cigarren** empfehle ich hiermit zur gütigen Abnahme.

Ferd. Scholtz, Büttnerstr. Nr. 6.

Ein Apotheker-Gehülfe wird unter sehr annehmbaren Bedingungen alsbald zu engagiren gewünscht, und werden die Herren Credner u. Schönau in Breslau die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

Eine elegant meublirte Stube, nicht entfernt vom Ringe, wird für einen Herrn gesucht bei **E. Berger,** Ohlauerstr. Nr. 77.

Angekommene Fremde.

Den 20. Dezember. Gold. Gans: Hr. Gtsb. Graf v. Potocki a. Polen. Hr. Rittmeister v. Dreski aus Tschammendorf. Hr. Kammerherr v. Elsner aus Zieserwitz. Frau Gutsbes. v. Canitz aus Woislowitz. Freiin v. Hauer a. Dresden. Hr. Gutsb. Bar. von Saurma a. Ruppersdorf. Hr. Einwohner Postulski a. Krakau. Hr. Kaufm. Nitzsche aus Opatowek. — Weiße Adler: Hr. General-Lieut. v. Wedell a. Ludwigsdorf. Hr. Landrath v. Scheliha a. Labschütz. Fr. Generalin v. Prittwitz aus Petersburg. HH. Gutsbes. v. Prittwitz a. Sitzmannsdorf, v. Lipinski a. Gutwohne. HH. Ober-Amtl. Großer a. Gontkowitz, Braune aus Rothschloß. Hr. Direktor Grundmann a. Kattowitz. — Hotel de Silesie: HH. Gtsb. Fellbaum a. Waldvorwerk, v. Schickfuß a. Jeschkendorf, Fiedler a. Frankenberg. Hr. Major Graf v. Praschma aus Falkenberg. Hr. Polizei-Distrikts-Kommissar Schwarz a. Koslitz. Hr. Kaufm. Weinert a. Glogau. HH. Gutsb. v. Randow a. Golkowitz, v. Busse aus Poln.-Marchwitz, Methner a. Simmelwitz. Hr. Ober-Amtm. Steinbart aus Liegnitz. — Goldene Schwert: Hr. Kaufm. Bumiller a. Chalons. — Goldene Schwert: (Nikolaithor.) Hr. Kfm. Werckmeister a. Glogau. — Deutsche Haus: Fr. Tonkünstlerin Rollinat a. Chateauroux. Hr. Ober-Amtm. Plathner a. Neuland. Hr. Conrector Selbmann a. Landeshut. Hr. Dr. Selbmann aus Dittersbach. — Zwei goldene Löwen: Hr. Lieut. v. Glasenap a. Glogau. Hr. Pastor Freytag aus Bankau. Hr. Banquier Prausnitzer aus Liegnitz. — Blaue Hirsch: HH. Gtsb. Graf Dzialinski a. Kurnik, v. Borwitz-Hartenstein a. Groß-Muritsch, Graf Szulsi. Hr. Rendant Peschel a. Zobten. Hr. Rentmeister Burchadt aus Sulau. Hr. Insp. Sperling aus Ostrowo. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Nissel a. Crossen. Hr. Gutsbes. Marx aus Beilau. Hr. Fabrikant Franke a. Striegau. Hr. Lieut. v. Paczinski u. Hr. Graf v. Pfeil a. Ober-Stradam. Hr. Kondukteur Mövius a. Steinau a. d. O. — Goldene Zepter: Hr. Gutsb. Meltzer aus Myslowitz. Hr. Hauptm. von Carlowitz aus Carmin. Hr. Inspekor Regehly a. Omechau. — Gelber Löwe: Hr. Hauptm. v. Studnitz a. Guhrau. HH. Gutsb. Schlipalius a. Räudchen, Mörke a. Stradam. Hr. Regim.-Arzt Dr. Horn aus Militsch. — Hotel de Saxe: Hr. Ober-Amtm. Schwarz a. Nistid. Frau Ober-Amtmann Biebrach a. Schönbach. Hr. Holzhändler Krause aus Dyhernfurth. — Weiße Roß: H. Kaufm. Schöps a. Koblyn. — Königs-Krone: H. Gutsb. Mündner a. Langenöls.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 39: Hr. Kaufm. Schwartz a. Oschatz. Hr. Lieut. von Begülin, aus Gräfenberg kommend.

Universitäts-Sternwarte.

21. Dezbr. 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 uhr.	27″ 11,60	+ 2, 5	+ 1, 1	0, 2	O 4°	überwölkt
Morgens 9 uhr.	11,64	+ 2, 8	+ 1, 8	0, 4	SO 4°	"
Mittags 12 uhr.	11,92	+ 3, 0	+ 2, 4	0, 2	SSO 6°	"
Nachmitt. 3 uhr.	10,44	+ 3, 1	+ 2, 8	0, 2	SSW 8°	"
Abends 9 uhr.	9,34	+ 3, 5	+ 3, 6	0, 2	SW 22°	"

Temperatur: Minimum + 1, 1 Maximum + 4, 0 Oder + 1, 0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.